MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)

36 (12.2.1886)

urn:nbn:de:bsz:mh40-1623

Abonnementspreis:
pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg.
Man abonnirt in Mannheim bei der Expedition L 6, 2, sowie bei allen Zweig-Expeditionen und Trägerinnen. — Auswärts bei allen Post-Anstalten des deutschen Reiches und den Briefträgern.
Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Herausgeber Dr. jur. Hermann Haas in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Stadt Anzeiger und Handels-Zeitung.

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen 30 Pfg.
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren Agenturen und Trägerinnen, sowie im Verlag entgegengenommen.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Rotationsdruck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, R 3, 10, neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.
Telephonanschluß Nr. 218.

№ 36. Organ für Jedermann. Freitag, 12. Februar 1886.

Zur Entscheidung über das Sozialisten-Gesetz.

(Vergleiche Nr. 32 dieses Blattes.,
Schluß.

„Nun ist ja der Widerspruch aller bei der Ausbeutung interessirten Gruppen gegen jeden ordnenden Eingriff sehr leicht begreiflich; unbegreiflich aber ist, daß man von berufener Seite wohl glühende Reden gegen die Sozialdemokratie als der nothwendigen Consequenz jenes Treibens zu hören bekam, nicht aber gegen dieses Treiben selbst. Sehen wir uns diese Ungleichheit des Verfahrens und Parteilichkeit, welche sich auch im Sozialistengesetz documentirt, noch etwas näher an. Die Vertreter des Manchesterthums, welche jene bewußte „freie Entwickelung der Kräfte" lehren und so die gewerblichen und wirthschaftlichen Anarchien befürworten und nach Umständen auch ausgiebigst benützen; sowie die Vertreter der Prinzipien der großen mobilen Kapitale, welchen die ungeheuren Vermögensverschiebungen und die fort und fort thätige Centralisation der Kapitalien gelungen ist, — die gehen alle leer aus, die läßt man nicht allein ruhig fortwühlen, fort expropriiren, fort centralisiren und decompositiren und auch fort wuchern, sondern man schützt ihre destruktiven Tendenzen auf alle mögliche Weise. Die Sozialdemokraten aber verfolgt man durch das Ausnahmegesetz!

„Was wir sagen, kulminirt in den Worten: „Die Opfer verfolgt man, die Urheber und Ursachen beschützt man. Es ist ein unheimlicher, unheilvoller Geist, den die moderne Gesellschaft besitzt, und der alle zu terrorisiren trachtet, die sich gegen ihn wenden . . . Es ist eine wilde Jagd, in welcher sich die Gesellschaft bewegt; alles wird gejagt und verfolgt, und jeder ist dem andern feil . . . Mit einem Worte, man ruinirte Millionen von Menschen moralisch und materiell und erstaunt noch obendrein, daß das nicht „spurlos" geschehen konnte. Durch die praktische Ausführung der Phrase: „Den liberalen Staat auszubauen," hat man ganz den Grundzweck des Staates vergessen und verleugnet. Der Staat bedeutet „Schutz," und zwar vor Allem, Schutz für die Armen und Schwachen. Im modernen, pseudoliberalen Staat wird diese Aufgabe perhorrescirt, denn er gewährt gerade den Reichen und Mächtigen den Schutz, während er die Armen und Schwachen mit den Phrasen abfertigt, daß sie politisch frei, und gleich mit allen anderen Staatsbürgern seien. Es liegt in dieser Phrase ein gerade so großer politischer Unsinn, als wie eine ganz infame Frivolität. Man erklärt alle Menschen für frei und gleich vor dem Gesetz. und in derselben Zeit entwickelt sich durch die Gesetze und Umstände des pseudo-liberalen Staates die denkbar größte soziale Ungleichheit und Knechtschaft.

„Und wieder — es ist fast unglaublich, aber dennoch wahr — finden sich Leute, die darüber erstaunen, daß die politisch Freien und Gleichen nun einen praktischen Gebrauch von ihrer Freiheit und Gleichheit machen wollen. Hiergegen sollen nun die Ausnahme-Gesetze helfen! Man „gab" die Schuld und „verlangt" die Opfer. So lange die Schuld ungesühnt bleiben soll, so lange man die Ursache nicht ernstlich, nicht aufrichtig beseitigen will, durch welche Sozialdemokraten „geschaffen" werden müssen, so lange kann kein Patriot für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen. Wir dürfen keine Ursachen dazu geben, daß die Orgien dieser Aera noch weiter fortgesetzt werden können; wir dürfen uns unter keinen Umständen zu Mitschuldigen Derer machen, welche das deutsche Reich an den Abgrund der Revolution gebracht und welche es finanziell ausgebeutet haben. Wir begehen von unserem Standpunkte aus gerade eine immoralische Handlung, wenn wir dem Gesetze zustimmen, ohne daß wir nicht ganz sicher wissen, daß zugleich auch damit Ernst gemacht wird: die „Ursachen" gründlich zu beseitigen, weshalb man zu diesem Gesetze greifen mußte.

„Es ist allen Elementen der „Ordnungspartei" unter bereits bestimmten Voraussetzungen vorgezeichnet, die Verlängerung des vorliegenden Gesetzes zu verwerfen, weil hierdurch allein die Möglichkeit gegeben ist, sich mit vollstem Nachdruck und möglichst praktisch gegen die Prinzipien des modernen pseudoliberalen Staates zu wenden. Und nochmals müssen wir rufen: Diesen Prinzipien unter keinen Verhältnissen Concessionen. Wir wollen den Doktrinären und den Ausbeutern des modernen, pseudo-liberalen Staates die Kastanien nicht aus dem Feuer holen; wir wollen nicht zu ihnen gezählt werden; sie sollen Alles, sie sollen allein vertreten, was „ihr" Staat reifen läßt. Um das deutsche Reich vor dem gähnenden Abgrunde noch zu retten, um das deutsche Volk vor den entsetzlichsten Verwüstungen und Leiden zu bewahren, müssen wir, ohne die Zustimmung zu unseren Bedingungen erhalten zu haben, das Sozialistengesetz mit aller Entschiedenheit verwerfen, denn hierdurch bleibt allein noch die letzte Möglichkeit zur Rettung, und die ist: daß durch die dann wieder offen betriebenen sozialistischen Agitationen sich endlich auch an maßgebenden Orten die Ueberzeugung Bahn brechen dürfte, daß gleichfalls mit den Prinzipien des modernen, pseudoliberalen Staates gebrochen werden muß."

Als die erwähnten Bedingungen, welche nach des Verfassers Meinung die nothwendige Vorbedingung für die Konservativen bilden müssen, wenn sie der Regierung Maßregeln gegen die Sozialdemokratie bewilligen sollen, nennt der Verfasser: „derartige Gesetze, vermöge welcher es bald nicht mehr nöthig sein wird, Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie zu erlassen. Der Schutz der Arbeit; die Möglichkeit für jeden, sich ein Eigenthum zu erarbeiten und zu sichern, — das läge unseren Gesetzen zu Grunde, die wir gegen die Sozialdemokratie angewendet wissen wollen."

Es wäre natürlich interessant zu wissen, wie der Verfasser dies Programm durchführen will. Denn die Möglichkeit für jeden, sich ein Eigenthum, und zwar ein zur menschenwürdigen Existenz hinreichendes Eigenthum zu erringen, würde allerdings die beste Waffe gegen den wirthschaftlichen Theil des sozialdemokratischen Programmes sein. Die Sozialisten behaupten ihrerseits, daß ein Zustand, wo jeder Eigenthum hat, unserer ökonomischen Entwicklung entsprechend nur dadurch zu erreichen sei, daß Alle alles Eigenthum gemeinschaftlich besitzen. Doch, wir wollen nicht die Einzelheiten der von uns wieder erweckten Ausführungen untersuchen. Uns ist es ausschließlich um allgemeine Absicht und Schlußfolgerung der Verfasser mit Absicht auf das Sozialistengesetz zu thun.

Von diesem Gesichtspunkte aus sind die vorstehenden im „Staats-Sozialist" vom 15. März 1880 enthaltenen Ausführungen noch heute von Interesse.

Soziales und Arbeiterbewegung.

— **Aus Sachsen,** 7. Febr. In Meranc hat eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung der Bürger und Steuerzahler stattgefunden, in welcher der Vorsteher des Fachvereins für Fabrikanten, Herr H. Neubert, die bekannte Erklärung des dortigen Stadtraths über den Nothstand klarstellte. Als der Redner dem Stadtrath Parteilichkeit vorwarf, löste der Polizeikommissarius die Versammlung auf. Mit derartigen Auflösungen schafft man aber sicher den Nothstand nicht aus der Welt. Das „Nothstandskomite" will nunmehr eine schriftliche Gegenerklärung auf die Erklärung des Stadtrathes geben. Dieses Komite existirt nur im Stillen, da es von der Behörde nicht genehmigt worden ist, weil in Meranc kein Nothstand herrsche. Es gingen aber von außerhalb noch mehrere größere Geldposten — 500 Mark von Leipzig haben wir erwähnt — an einzelne Komitemitglieder ein zur Vertheilung an die Nothleidenden. Als dies bekannt wurde, meldeten sich sofort am ersten Tage gegen 400 Personen mit Pfandscheinen über versetzte Betten und andere nothwendige Gegenstände. Das Komite kam den Wünschen der Bittenden so viel als möglich nach und es befindet sich noch immer in rüstiger Thätigkeit, um die Leiden der ärmeren Mitbürger zu lindern. — Daß überhaupt in den Webergegenden unseres Königreichs ein Nothstand herrscht, geht schon daraus hervor, daß am 3. Februar der Kreishauptmann (Regierungspräsident) von Zwickau in den benachbarten Weberdörfern sich persönlich davon überzeugte, „wie es den armen Leuten gehe", auch erkundigte er sich nach der Nahrungsweise der Weber. Das Bild, welches er mit nach Zwickau nahm, war in der That kein erfreuliches. Und da leugnet man immer noch einen Nothstand unter unseren Webern!

— **Aus Hamburg,** 6. Febr., läßt sich die „Post" schreiben: „Unter den Sozialdemokraten Hamburgs, Altonas und Umgegend zeigt sich in letzter Zeit eine auffallende Rührigkeit. Bezahlte Agitoren wurden in den letzten Tagen von hier aus nach Schleswig-Holstein gesandt, um unter der dortigen Landbevölkerung die Broschüre: „Was will die Arbeiterpartei" von W. Hasenclever in Halle zu verbreiten. Wie sich diese Leute ihrer Auf

Kleine Mittheilungen.

— **Schlechte Cigarren.** Unsere Geschichte ist kurz, aber traurig und — leider wahr: Im äußersten Norden Berlins, an einer nur von „kleinen" Leuten bewohnten Nebenstraße, steht eine Holzbude, in welcher Cigarren verkauft werden. Es sind nicht gerade die besten Cigarren, die man dort bekommt, aber der Mann, welcher sie verkauft, hat — einst bessere geraucht. Fünf Jahre sind es ungefähr her, da wohnte er als glücklicher Familienvater auf einer Villa im Westen der Kaiserstadt, ein reicher Mann, beliebt bei Hoch und Niedrig wegen seines steten Humors und seiner allbekannten wohlwollenden Gesinnung gegen Jedermann. Derjenige aber, dem er seine besondere Zuneigung entgegentrug, war ein junger, mittelloser Student, den er auf seine Kosten die Universität besuchen ließ. Während der großen Sommerferien pflegte derselbe sogar bei ihm zu wohnen, denn der biedere reiche Mann liebte die Geselligkeit in hohem Grade und auch die witzige Unterhaltung, und der junge Studiosus war überaus „geistreich!" Eines Abends im Frühling 1881 kam er ungewöhnlich früh nach Hause. Seine Frau saß noch und blätterte in einem Buche. Bei seinem Eintritt ins Zimmer quoll ihm ein leichter Tabakrauch entgegen. „Ist Franz hier gewesen?" fragte er die Frau. — „Franz? Nein! Wie kommst Du darauf?" lautete die Gegenfrage. Er antwortete nicht, sondern ging direkt auf sein Privatzimmer zu. Als er die Thür zu demselben öffnen wollte, trat er auf einen harten Gegenstand. Er hob denselben auf und betrachtete ihn genau. Es war eine Cigarrenspitze aus Meerschaum, dieselbe, welche er dem Studenten Franz zum letzten Weihnachten bescheert hatte. Er wußte genug. Der wohlwollende Mann sprach auch jetzt noch kein Wort. Traurig blickte er zu seiner Frau hinüber, dann verschwand er in sein Zimmer. Am andern Morgen mußte der Arzt geholt werden. Der Kranke phantasirte sehr stark und redete unaufhörlich von schlechten Cigarren und daß nur schlechte Menschen schlechte Cigarren zu rauchen im Stande seien. Man brachte ihn in ein Krankenhaus. Dort lag er länger als ein Vierteljahr, bis schließlich seine kräftige Natur den Sieg über seine Krankheit davontrug. Der Körper war gesundet. Leider aber nur der Körper. „Es ist mit ihm nicht ganz richtig!" sagen die „kleinen" Leute, welche heutzutage ihre Cigarren bei ihm kaufen; „aber er ist ein guter Kerl und seine Cigarren sind preiswerth und gut!" — Wer aber von seinen früheren Bekannten an seiner armseligen Bude vorübergeht, der schüttelt wohl traurig den Kopf und murmelt in den Bart: „Armer Kerl, wer hätte das gedacht!" Anreden jedoch mag ihn Keiner, denn sie wissen, er kennt Niemanden, will Niemanden kennen — auch seine Frau nicht, die noch heute in glänzenden Verhältnissen auf ihrer Villa im Westen wohnt. Schlechte Cigarren! — — —

⊙ **Einige grausame Kältenotizen** bringt der Newyorker „Puck". So berichtet er: In Florida sollen für eine halbe Million Orangen erfroren sein. Darnach zu schließen wird man im nächsten Sommer das Orangen-Eis für fünf Cents per Quart kaufen können. — Einer Dame sind auf der Straße die Brillant-Ohrringe, trotz des Feuers derselben, angefroren. Es waren Brillanten vom reinsten Wasser. — Ein Gourmand hat sich in Folge des Genusses von „Champagne frappée" den Magen erkältet. Sofort verzehrte er ein Dutzend pelziger Radieschen und war im Nu geheilt. — Der elfjährige Sohn der Wittwe Stroblmann kam letzten Mittwoch in die Schule und wurde sofort aufgerufen, seine Aufgabe vom vorigen Jahre auswendig herzusagen. Der Knabe strengte sich sichtlich an, vermochte indessen kein Wort hervorzubringen. Der Lehrer, dem dieser Umstand um so mehr auffiel, als der Knabe Stroblmann gerade in Bezug auf gutes Geständniß sich stets ausgezeichnet hatte, sandte, über das plötzliche Verstummen des Knaben erschreckt nach einem benachbarten Arzte, welcher auch sofort erschien. Nachdem ihm das sonderbare Benehmen des Schülers mitgetheilt worden war, untersuchte ihn der Arzt und plötzlich, wie von einem glücklichen Gedanken erfaßt, führte er den Kleinen in die Nähe des Ofens, wo er ihn sich niedersetzen ließ. Der Knabe hatte kaum zwei Minuten die wohlthuende Wärme empfunden, als er auch sofort den Mund aufthat und die Aufgabe ohne einen Fehler wiedergab. Der Arzt erklärte hinterher das Räthsel. Der Knabe hatte nämlich einen Wasserkopf, und auf dem Wege zur Schule waren ihm in der Kälte die Gedanken eingefroren.

— **Selbstironie.** Ein Theaterdichter kehrte kürzlich von dem Durchfall seines Stückes nach Hause zurück. Als er der Droschke entstieg, pfiff Jemand aus Leibeskräften nach dem Wächter. „Siehst Du", sagte der Dichter melancholisch zu seiner Frau: „Bis hierher ist es schon gedrungen!"

— **Ein Schönheitsfehler.** Erster Ballgast (in die Betrachtung einer Dame versunken): „Die Baronin ist wirklich eine classische Schönheit!" — Zweiter Ballgast: „Schade, daß sie Arme hat, wäre sonst ganz die Venus von Milo."

— Von **Ludovic Halévy,** dem neuen Mitglied der französischen Akademie, dem Verfasser von „Pariser Leben", der „schönen Helene", „Großherzogin von Gerolstein" ꝛc. wird folgendes hübsche Geschichtchen erzählt: Dr. Blanche, ein bekannter Pariser Arzt, führte eines Tages seinem Bruder, dem Generalsekretär der Seine-Präfektur einen Burschen von 18 Jahren zu, der noch die Uniform der französischen Gymnasiasten trug; der junge Mann ward in den Bureaux angestellt und zeigte sich so fähig, daß er in ungewöhnlich kurzer Zeit zum Bureauchef avancirte. Dr. Blanche sah seinen Schützling nur noch selten, man hatte ihm aber hinterbracht, daß derselbe seit einiger Zeit im Dienste lässig sei und sich dafür mit allerhand dramatischen Dichtungen beschäftige. Eines Abends ist Dr Blanche im Theater „Bouffes", als er im Foyer auf Halévy stößt. Man gab zum zweiten Male ein Stück, das später etliche Tausende von Aufführungen erleben sollte: „Orpheus in der Unterwelt". „Was machen Sie denn hier, Herr Bureauchef?", fragte mürrisch der Arzt. „Ich sehe mir mein Stück an", erwiderte dieser zum Erstaunen des Doktors. „Mit dem „Bureauchef ist's vorbei, denn gestern nach der Première habe ich meine Demission eingereicht!"

— **Duell.** An der müllheimer Heide wurde am letzten Sonntag Nachmittag ein Duell zwischen einem Kürassier-Offizier aus Deutz und einem Studenten aus Marburg ausgefochten. Als die Duellanten je einen Schuß abgegeben hatten, ohne zu treffen, unterbrach ein Polizeibeamter das Duell.

— **In der Schule.** Lehrer: „Könne. Sie mir sagen, welches Geschlecht im alten Rom lange das gefeiertste war?" — Primaner: „Das schöne Geschlecht."

MARCHIVUM

gabe entledigt haben, mag aus dem Umstande erhellen, daß die Gendarmerie diese Flugschrift sogar im Gebüsch an den Landstraßen hängend fand. Im hiesigen ersten Wahlkreise wurde zu gleicher Zeit eine Rede Bebels in vielen tausend Exemplaren in alle Arbeiterwohnungen hineingetragen, ohne daß es der Polizei gelang, derartige Kolporteure bei ihrer Arbeit abzufassen. Wohl aber wurden in der letzten Woche vier Sozialisten bei der Verbreitung des Züricher Sozialdemokrat erwischt, die selbstverständlich auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen wurden. Die Ausgewiesenen, welche jedesmal am Abend abreisten, wurden von tausend Gesinnungsgenossen in geschlossenen Reihen und unter Absingen der Arbeiter-Marseillaise nach dem Bahnhof gebracht, wo jedes Mal mehrfache Verhaftungen vorkamen. Der Unfug war so stark, daß der zuletzt ausgewiesene Grünberg am Freitag Mittag in seiner Wohnung verhaftet und unter polizeilicher Bedeckung nach dem Bahnhof gebracht wurde, von wo aus derselbe sofort abreisen mußte. Es ist der Polizei kein Geheimniß mehr, daß durch die „Gruppen-Sammlungen" größere Summen zu agitatorischen Zwecken zusammen gekommen sind. Die Sozialisten Hamburg's verfügen über ein mobiles Kapital von über 50,000 Mark, welches innerhalb dreier Monate aufgebracht wurde. Sobald die Arbeiter in der Werkstatt oder Fabrik am Sonnabend Abend ihren Wochenlohn erhalten haben, rennen sie unter Anführung der Führer in die nächste ihnen wohlbekannte Kneipe, und hier beim Glase Bier oder Schnaps muß der Tribut bezahlt werden."

Aus Neiße, 5. Februar, schreibt man: In der „Norddeutschen Allgem. Ztg." wurde die Beschuldigung ausgesprochen, die Fachvereine seien sozialdemokratische Pflänzchen, die den Klassenhaß schürten, und verdienten deßhalb nicht, gesetzlich geschützt und gefördert zu werden. Am hiesigen Orte dürfte diese Anschuldigung nicht geringe Heiterkeit erregen, soweit sie nicht mit Unwillen aufgenommen wird. Wir haben hier einen blühenden „Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter", dem namentlich viele Arbeiter in den Maschinenfabriken des benachbarten Neuland angehören, und der sich gerade durch das — man darf wohl sagen — innig freundschaftliche Verhältniß auszeichnet, welches zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. Seit Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, sowohl bei den Vereinsfesten und Versammlungen, an denen die Prinzipale theilzunehmen pflegen, wie im persönlichen Verkehr mit Prinzipalen, Angestellten und Arbeitern und durch gelegentliche Einblicke in die ersprießliche Vereinsthätigkeit auf dem Felde der Versicherung, mich von der Aufrichtigkeit und Unerschütterlichkeit dieser Harmonie zu überzeugen. Die Arbeiter sind sich, wie das bei Festreden zum Ausdruck kommt, wohl bewußt, daß sie gerade hierdurch zur Lösung der sozialen Frage einen gar nicht zu unterschätzenden Beitrag liefern.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

Rebner behauptet, es existirten in Berlin mehrere Häuser, die Silber kaufen, alte preußische Thaler daraus prägen und dafür Geld einwechseln.

Auer (Sozialdemokrat) spricht sich gegen den bimetallistischen Antrag aus, da die Verminderung der Kaufkraft des Geldes die Konsumtionsfähigkeit schwächen und dadurch den Arbeiter schädigen werde.

Lohren (Reichspartei) vertritt in längerer Rede mit großer Entschiedenheit die Goldwährung, die zur wirthschaftlichen Emancipation Deutschlands beigetragen habe. Wie könnten die Bimetallisten verlangen, daß Deutschland dem Auslande sein unterwerthiges Silber zum eigenen Schaden abnehme? Wenn die Antragsteller selbst die Währungsfrage ernstlich prüfen wollten, müßten sie das Widersinnige ihrer Agitation einsehen.

Kardorff weist unter großer Heiterkeit des Hauses nach, daß die neuliche Währungsrede des Finanzministers nichts als eine Blumenlese aus Bambergers Goldwährungsreden der letzten Jahre gewesen sei und sucht seine Gegnerschaft mit den bekannten bimetallistischen Gründen zu widerlegen.

Um 6 Uhr wird die Weiterberathung auf Morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— In **Baiern** tritt dieselbe Erscheinung zu Tage, wie bei uns in Baden; während von allen Seiten Proteste und Denkschriften gegen das Branntweinmonopol der Regierung übergeben werden, erklärt sich diese offen für das Branntweinmonopol. Der Grund davon ist leicht abzusehen: Kommt das Monopol zu Stande, so erhält sowohl die bairische wie die badische Regierung ein jährliches Geschenk von einigen Millionen Mark.

Ausland.

Wien, 10. Febr. Im Budgetausschusse erklärte Graf Taaffe auf eine diesbezügliche Anfrage, er habe infolge von Zeitungsmeldungen von einigen Kronländern, in welchen der deutsche Schulverein eine besondere Thätigkeit entwickelt, Berichte verlangt und zwar im Interesse des Vereins selbst. Der Erlaß bezog sich auf alle Vereine und war nicht gegen den deutschen Schulverein gerichtet. Der Abgeordnete Kraus, Obmann-Stellvertreter des deutschen Schulvereins dankt für das objective Erkenntniß der Sache.

Wien, 10. Febr. Das von der Linken eingebrachte Sprachengesetz erregte auf der Rechten die größte Erbitterung. Die Czechen wollten den Antrag a limine ablehnen. — Die Krakauer ärztliche Gesellschaft beschloß, Arzneien und Instrumente nach Thunlichkeit nicht aus Deutschland zu beziehen.

London, 10. Febr. Ein aus 4000 Personen bestehender Pöbelhaufe ist von Deptfor (bei London, an der Eisenbahn nach Brigthon) gegen die City aufgebrochen; Fenster wurden eingeworfen und sonstiges Eigenthum zerstört. Die Läden sind geschlossen und es herrscht Panik. Polizei und Truppen sind in Bereitschaft.

London, 10. Febr. Die Polizei hält die Zugänge zu allen Brücken über die Themse besetzt und hat Befehl, das Ueberschreiten derselben durch den Mob zu verhindern.

— Der „Moniteur de Rome" bringt folgende Correspondenz aus Berlin vom 1. d. M.:

„Die meisten Zeitungen behandeln die Debatten des Landtags in einer sehr leidenschaftlichen Sprache. Die „Germania", die „Kölnische Volkszeitung" und die „Schlesische Volkszeitung" behaupten, daß trotz der Ablegnung des Kanzlers der Kulturkampf sich keineswegs aus dem Polonismus entwickelt habe; andernfalls hätte die Regierung nicht veratorische Maßregeln ergreifen können, welche die ganze Kirche und den ganzen Klerus getroffen haben. Sie erklären, daß es dem Kanzler weniger darauf ankam, eine Majorität zu haben, als eine Demonstration gegen das Centrum und den Reichstag zu machen."

Hierzu bemerkt die Redaction des „Moniteur de Rome":

„Man darf dieser Polemik, welche durch taktische Erwägungen eingegeben ist, keine Bedeutung beilegen. Man hat diese Angriffe sich in Preußen stets wiederholen sehen, selbst am Vorabend einer Verständigung."

Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt die letzten Zeilen in gesperrtem Druck wieder.

— Fürst Nikolaus von **Montenegro** wird, so versichert der türkische „Saadet", nach seinem Besuch an der Newa auch am Goldenen Horn beim Sultan erwartet. Dieser befahl bereits, daß man den Yali neu möblire, welchen er ihm seiner Zeit geschenkt hat.

— Wie dem „Kuryer Pozn." aus **Rom** mitgetheilt wird, ist dort ein Schreiben des Propstes Dinder eingetroffen, in welchem dieser auf ausdrückliche Aufforderung des Papstes seine Bereitwilligkeit erklärt, die Würde eines Erzbischofs von Posen-Gnesen anzunehmen. — Einem Warschauer Blatt zufolge spricht Herr D. polnisch, wenn auch nicht vollkommen geläufig.

Der Gesetzentwurf gegen die Polonisirung.

Die Begründung dieses Gesetzentwurfs ist zwar äußerst dürftig ausgefallen, allein schon das Wenige läßt auf die absolutistische Art und Weise der geplanten Ausführung dieses Gesetzes schließen, wenn — nun wenn die preußischen Landboten so unvorsichtig sein sollten, die verlangten 100 Millionen zu bewilligen, was wir nicht glauben und hoffen wollen. Für die 100 Millionen will man 600,000 Morgen Land kaufen, die größeren Complexe sollen nach Art der Domänen verwaltet und erst später gegen mäßige Rente oder billigen Ankaufspreis parzellirt werden. Die Regierung verlangt die weitgehendste Vollmacht für die Verwendung des Geldes und nur 2 Vertreter der beiden Häuser des Landtages sollen dabei mitwirken. Kurz und gut sagen wir es mit einem einzigen Worte: man möchte am liebsten aus dem polnischen Posen einen absolutistischen deutschen Staat machen und diese den Parlamentarismus bei Seite schieben den Grundsätze dann von dort aus weiter nach Westen und Süden verbreiten.

Städtisches.

Mannheim, 12. Februar 1886.

= **Brandversicherung**. Von geschätzter Seite geht uns folgendes zu: In Pforzheim verlangt man mit aller Entschiedenheit ein Feuerversicherungsgesetz, welches die Gebäude ganz versichert und nicht nur Vierfünftel. Ein Gebäudeversicherungsgesetz soll wenigstens derart sein, daß das ganze Objekt versichert werden kann, weil es sonst der Sache nicht entspricht. Halbheiten taugen ja niemals etwas. Man darf nur sehen, wie sich die Privatgesellschaften damit beschäftigen, und wie diese neben der Prämie Policen und andere Kosten berechnen, so daß letztere in vielen Fällen die Prämie weit übersteigt; solche unnöthige Kosten könnte ein richtiges Feuerversicherungsgesetz beseitigen. In Mannheim wird man jedenfalls auch mit den Pforzheimern in dieser Hinsicht übereinstimmen und es vorziehen, sein Haus bei einem Factor und nicht bei mehreren versichern zu müssen. Die mit dem jetzigen System geübte Vorsicht dürfte schon einigermaßen als richtig gelten, wenn das Fünftel nicht versichert werden dürfte, da dies aber gestattet ist, fällt der eigentliche Sinn des Gesetzes fort. Dem Landtag sollten eben hierwegen von allen Städten und Orten Petitionen zugehen, in welchen ein Feuerversicherungsgesetz verlangt wird, nach welchem das ganze Gebäude und nicht nur Vierfünftel davon versichert wird.

as. **Mannheim**, 10. Februar. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat am 9. Januar d. Js. in Betreff des Verfahrens bei Zustellung der Einkommensteuerzettel an das Gr. Ministerium der Finanzen eine Eingabe gerichtet und solche den übrigen badischen Handelskammern zum ev. Anschluß mitgetheilt, was unseres Wissens auch geschehen ist. Das genannte Ministerium hat nun die Anordnung getroffen, wonach die Forderungszettel über Gewerbe- u. Einkommensteuer künftig, wie dies hinsichtlich der Rentensteuerforderungszettel gesetzlich vorgeschrieben ist, dem Steuerpflichtigen entweder persönlich zugestellt oder verschlossen übersendet werden.

⊙ **Stadträthliche Anzeigen.** Es macht einen gar zu seltsamen Eindruck, wenn man die Anzeigen unserer städtischen Behörden in auswärtigen Zeitungen zu lesen bekommt, während die gelesensten und verbreitetsten Blätter der eigenen Stadt in ostentativer Weise umgangen worden. Wir glauben sicher hoffen zu dürfen, daß unser Herr Oberbürgermeister, welcher sich durch Gerechtigkeitssinn und praktischen Blick auszeichnet, den berechtigten Wünschen der Presse Gehör leihen und endlich dafür sorgen werde, daß das städtische Inseratenwesen in gerechterer und praktischerer Weise gehandhabt werde. Erst neulich hat die Stadt Mainz in dieser Beziehung ein rühmliches Beispiel gegeben. Wir konstatiren übrigens bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen, daß die Armen-Kommission dahier schon jetzt eine ruhmreiche Ausnahme macht.

d. **Ausstellung.** Bei den Herren Peter u. Cie. hier ist ein Paar großer Spiegel ausgestellt, welche von den Damen der Casino-Gesellschaft anläßlich des 50jährigen Jubiläums gestiftet wurden. Die Rahmen sind im italienischen Renaissancestyl ausgeführt. Diese Spiegel bilden unstreitig eine Zierde des neu und geschmackvoll restaurirten Casinosaales und werden eine bleibende Erinnerung an das stattgehabte Jubiläum sein.

d. **Neckarauer Bahnübergang.** Durch die angesetzte Versteigerung der Bäume längs der Landstraße beim Neckarauer Uebergang ist die Ausführung der Ueberbrückung des Bahnübergangs in das Anfangsstadium getreten. Wenn man bedenkt, wie viele bedauerliche Unfälle und Unglücke an genanntem Platze trotz aller Aufmerksamkeit vorkamen, ist es gewiß wünschenswerth, daß das fragl. Projekt seine Verwirklichung alsbald entgegensieht.

d. **Ein höchst raffinirter Betrug** wurde vor zwei Tagen von einem Dienstmädchen in Lampertheim ausgeführt; dasselbe begab sich zu einer vermöglichen Wittwe daselbst und erbat sich im Auftrage ihres Dienstherrn die Summe von 100 Mark, da Letzterer momentan in Verlegenheit sei. Die Wittwe stutzte anfangs über dies Begehren, gab jedoch ihrem 11jährigen Mädchen die gewünschte Summe, welches letztere in Begleitung des Dienstmädchens überbringen sollte. Einige Schritte vom Hause entfernt, nahm das Dienstmädchen dem Kinde die Summe ab und eilte davon; angestellte Nachforschungen ergaben, daß die Betrügerin mit dem Abendzug abfahren wollte; sie wurde verhaftet und das Geld fand man in einem Halstuch eingewickelt bei ihr vor.

d. **Die gestrige Abendvorstellung der Agence Française** lockte ein zahlreiches Publikum auf den Paradeplatz; wenn wir zugestehen müssen, daß die einzelnen Karten auf das sorgfältigste ausgeführt sind, so fehlt, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, die richtige Beleuchtung; ob hierbei der Apparat oder sonstige Hindernisse Schuld sind, ist uns unbekannt; meistens sind es die Landschaften, welche höchst mangelhaft hervortreten.

d. **Schlittschuhsport.** In Folge des schönen Wetters wurde von unserer Jugend dem Schlittschuhsport an dem gestrigen schulfreien Nachmittag in ausgiebigster Weise gehuldigt; der Weiher des Stadtparks war über und über mit Schlittschuhläufern besät.

d. **Das Tragen von Stöcken.** Die verderblichen Folgen, die aus dem Tragen von Stöcken unter dem Arm mit der Spitze nach vorwärts entstehen, wurden in der Presse schon öfters erwähnt. Ein junger Mann, der, wie es schien, ziemlich Eile hatte, passirte

---

— **Stuttgart**, 9. Februar. Freiherr von Varnbüler zeigt im „Schw. Merkur" den schon telegraphisch gemeldeten Unglücksfall an, der sich auf seinem Gute in Hemmingen, zwischen hier und Leonberg, zugetragen. Die mit Eisen und Backsteinen gewölbte Decke des 50 Kühe haltenden Stalles sei plötzlich mit den darauf lagernden Vorräthen eingestürzt, habe den Obermelker schwer verletzt, den Arbeiter Wagner und den ersten Aufseher Blum getödtet. Alle drei sind verheirathet. — Die heutigen Zeitungen bringen noch mehr Unfallsanzeigen. So ist bei den Grabarbeiten zu einem Neubau in der Silberburgstraße ein Arbeiter von einem herabfallenden Erdstück getödtet, ein zweiter erheblich verletzt worden. Und der Nesenbach hat wieder einen Hineinfall erlebt, indem ein von einem trunkenen Fuhrmann geleitetes Fuhrwerk, mit zwei Pferden bespannt, rückwärts in den tiefgelegen Bach stürzte. Die Pferde mußten mit Stangen herausgeholt werden; die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

— **Stuttgart**, 7. Febr. Das Kostümfest bildet noch immer einen Theil der öffentlichen Unterhaltung. Man spricht von fabelhaften Summen, welche einzelne Kostüme von Frauen gekostet haben. Summen von 10 bis 40,000 Mark. Einem unkostümirten, d. h. im Frack erschienenen Herrn von Adel, der sich in der Diplomatenloge befand, ist Folgendes passirt: Demselben — nennen wir ihn Graf X. — platzt eine Naht am Frack oder sonstwo und er eilt in die Garderobe, wo Schneidermamsellen für Alle Fälle mit Nadel und Faden bereit sind. Eine derselben bessert den Schaden im Gewand des Grafen — den sie für einen Kellner hält — wieder aus und als sie fertig ist, entläßt sie ihn mit den Worten: „So nun können's wieder servira!" O, du nivellirende Tücke des aristokratischen Frackes! — Die Festlust ergriff auch Kreise, denen es nicht vergönnt war, an dem Kostümfest theilzunehmen. So wird erzählt, daß die Mannschaft einer Polizeistation, die sich in jener Nacht ziemlich sicher vor Kontrole fühlen mochte, die Gelegenheit benutzte, sich eine vergnügte Nacht, frei nach dem Motto: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang ..." zu machen. Ein vom Kostümfest nach Hause gehender Landsknecht soll nicht wenig überrascht gewesen sein, als er einen sonst so feierlich stillen Ort in einen Schauplatz sehr ausgelassener Lustigkeit verwandelt fand.

— **Wie ein Duell vermieden wurde.** In einer preußischen Garnisonstadt besteht seit Jahren ein engerer Freundeskreis von jungen Officieren, der bestimmte Abende mit geselliger Unterhaltung ausfüllt. Schon wiederholt war hier die Rede gewesen vom Duell, über das richtige Verhalten des Einzelnen bei einem sogenannten „militairischen Rencontre" gingen aber die Ansichten weit auseinander. Die Mehrzahl war der Ansicht, in gewissen Fällen müsse man „sich der traurigen Nothwendigkeit fügen und die Waffen entscheiden lassen", selbst auf die Gefahr hin, daß es ein Menschenleben und den Overlebenden Theil die schwersten Gewissensbisse koste. Da fügte es sich (zur Zeit ist das über sechs Jahre her), daß einer der Freunde einen anderen derart verletzte, daß jedes Ehrengericht entschieden hätte; Ihr müßt Euch unbedingt schlagen. Einem Dritten, Beiden sehr nahestehenden, der schon von einer Seite zum Secundanten ersehen war, gelang 's indessen, die Sache gütlich zu schlichten, und zwar folgendermaßen:

Zunächst ließ er sich von sämmtlichen Anwesenden das Wort geben, daß der Vorgang streng geheim bleiben und mindestens binnen 3 Tagen nicht mit Pistolen oder Degen ausgetragen werden sollte. Hierauf hatte er mit dem Beleidiger unter vier Augen eine Unterredung, und wußte ihn dahin zu bestimmen, daß er sich bereit erklärte, eine namhafte Summe (es war ungefähr das halbe Vermögen des Betreffenden) für einen gemeinnützigen Zweck nach der Wahl des Beleidigten herzugeben, wenn dieser auf einen Zweikampf verzichte und verzeihe. Den Beweis, daß nicht Feigheit im Spiele sei, verpflichtete er sich, nach der Vorschrift des Gekränkten zu liefern. Dieser Beweis wurde denn auch nach dem Rathe des Vermittlers bündig erbracht durch mehrwöchentlichen Pflegedienst unter angenommenem Namen, nachdem die betreffenden Aerzte und ein höherer Officier ins Vertrauen gezogen waren, in einem Typhusspitale. — Alle näheren Umstände, sowie die Personen- und Ortsnamen sollen nach dem Willen der Betheiligten verschwiegen bleiben, nur Obiges wurde gestattet, in die Oeffentlichkeit zu bringen. Möchte das gute Beispiel nicht allein bleiben!

— **Was eine Apotheke in Berlin kostet.** Die John'sche (früher Dr. Kade'sche) Apotheke, Elisabeth Ufer 24, soll, wie die „Pharmaceutische Zeitung" meldet, an die Apotheker Lutze aus Pillau und Duesberg aus Mainz verkauft worden sein. Für das Geschäft ist die enorme Summe von 750,000 Mark gezahlt worden, beinahe doppelt so viel, wie vor wenig Jahren.

— **Ein entsetzlicher Vorgang** ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf dem Eise des Müggelsee. Der Tapezier A. Kubusch, Mitbesitzer einer größeren Möbelfabrik in der Leipzigerstraße, vergnügte sich auf dem prächtigen Eise des Müggelsees bei Berlin, mit dem Fahren auf einem sogenannten Vielschlitten, auf welchem stehend man sich mit einer Eispicke fortbewegt, als er plötzlich unter der Eisfläche verschwand, ohne wieder aufzutauchen. Jeder Rettungsversuch erwies sich als unmöglich, weil K. aus Unbedachtsamkeit auf eine Stelle gefahren war, die erst in der letzten Nacht zugefroren sein mußte und K. anscheinend von der Strömung sofort weiter unter das Eis getrieben worden war. K. hinterläßt eine Frau und 3 unerwachsene Kinder.

— **Paris.** Mehrere Damen der Kunstwelt veranstalteten kürzlich einen Bazar unter der bekannten Flagge „Zu wohlthätigem Zwecke". Der Jockeyclub hatte sich recht zahlreich eingefunden; die Rosen zu einem Napoleonsd'or, die Cigarren zu 10 Francs u. s. w. gingen reißend ab. Der Saal begann sich endlich wieder zu leeren, da fragte ein bekannter Cavalier die Tänzerin Rosita Mauri, die Patronesse des Festes: „Sagen Sie mir, wem zuliebe waren wir denn heute eigentlich wohlthätig?" Die Dame lächelte fein: „Das werde ich Ihnen sofort erzählen. In der Comédie Française ist eine junge Schauspielerin, das brave Kind braver Eltern, rein und keusch wie Es. Die Aermste schuldet ihrem Schneider 1500 Francs für gelieferte Toiletten, ihr blieb nur die Wahl, einem Wüstling in die Arme zu fallen oder ihre ehrenvolle Stellung aufzugeben. Da haben wir uns zusammengethan u. dem starken Geschlecht ein Opfer abgejagt.

— **Americanischer Roman.** Sie, die gestern noch geziert, reich, beneidet war, windet sich in Todeszuckungen. Mit letzter Kraft winkt sie ihren Mann zu sich und flüstert: „Ich werde sterben, aber du mußt mir früher verzeihen. Höre, du wirst sehr erstaunt sein, aber — ich habe dich betrogen." — „Meine Liebe," antwortet kühl der Gatte, „du wirst noch mehr erstaunt sein, ich wußte es — und deshalb habe ich dich vergiftet."

MARCHIVUM

gestern Nachmittag, den Stock unter dem Arm, die Rheinbrücke, als er um die Ecke des Pfeilers auf bairischer Seite bog, traf er eine ältere Dame so unglücklich in das Gesicht, daß dieselbe sich nach Hause begeben und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

s. s. **Mannheim**, 10. Febr. Der hiesigen Sektion des deutschen Kolonial-Vereins ist es nunmehr, Dank ihrer fortgesetzten Bemühungen gelungen, den bekannten Afrikaforscher Herrn Dr. Max Buchner zu einem Vortrag aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung auf nächsten Freitag, den 12. l. Mts., Abends 8 Uhr im Casinosaal für sich zu gewinnen. Herr Buchner machte u. A. 1875 eine Reise um die Welt und hielt sich während derselben längere Zeit auf Neuseeland, den Fidschi- und Sandwichsinseln und in Nordamerika auf. Ende 1878 begab er sich im Auftrage der deutschen Afrikanischen Gesellschaft nach Westafrika, um dem Muata Jamoo, Geschenke zu überbringen. Er zog den Coanza hinauf und über Pungo Andongo zunächst nach Halange, wo er mit demerkrankten Major von Mechow zusammentraf. Nach halbjährigem Aufenthalt in der Residenz des Muata Jamoo wollte er versuchen, weiter nach Norden vorzudringen, sah sich aber genöthigt, nach Halange zurückzukehren. Seit 1882 wieder in Europa, begleitete er im Frühjahr 1884 den Generalkonsul Nachtigal auf dessen Mission nach Westafrika, wurde von demselben zum Konsul in Camerun ernannt und kehrte Mitte 1885 nach Deutschland zurück. Er veröffentlichte Breslau 1878 „Die Reise durch den stillen Ocean." Wir zweifeln nicht, daß dieser äußerst interessante Vortrag, dem natürlich auch wie früher Damen beiwohnen können, sehr zahlreich besucht wird, um so mehr, als nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern Jedermann hiezu freien Zutritt hat.

* **Gründung des badischen Fischerei-Vereins.** Der Herr Stadtdirektor übersendet uns die Satzungen des bad. Fischerei-Vereins. Dieser neugegründete Verein steht unter dem Protektorate des Erbgroßherzogs von Baden und verfolgt im Wesentlichen die Zwecke der seitherigen badischen Gesellschaft für Fischzucht, welche sich als Aktiengesellschaft aufgelöst hat. Das Vermögen dieser letzteren ist nach Auszahlung der Aktien diesem neu gegründeten Fischerei-Vereine als Eigenthum übergeben worden. Derselbe bezweckt, im Anschlusse an die Bestrebungen des deutschen Fischerei-Vereins in Berlin, die Hebung der Fischzucht und des Fischerei-Wesens im Großherzogthum Baden. Sein Sitz ist Freiburg im Breisgau. Durch Belehrung, sowie durch Beschaffung von Apparaten, Eiern und Brut von Edelfischen zur Bevölkerung der Fischgewässer durch Einführung und Vermehrung vorzüglicher Fischarten und endlich durch Aussetzung von Prämien für Anzeigen von Uebertretungen der Fischerei-Vorschriften, sowie für Vertilgung von Fischfeinden (Ottern, Reihern 2c.), will der Verein die Fischzucht in unserem Lande gefördert wissen. Der Jahresbeitrag wird für ein persönliches Mitglied auf 4 Mark und für ein corporatives Mitglied auf 8 Mark festgesetzt. Bei der hohen volkswirthschaftlichen Bedeutung der Fischzucht glauben wir auf eine gedeihliche Entwickelung dieses gemeinnützigen Vereines mit Recht hoffen zu dürfen.

d. **Die hiesigen Bäckergehilfen** haben einen Verein gebildet, der bis jetzt schon die respektable Summe von 90 Mitgliedern zählt; als Präsident wurde Herr Breunig, als Cassier Herr Gimpel gewählt.

d. **Befördert.** Herr Hauptmann Wagner, Chef der 12. Compagnie des hiesigen Grenadier-Regiments, wurde zum Major befördert.

d. **Unfall.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags stürzte zwischen den Lit. N und M 2 ein Droschkenpferd derart, daß es nur der allergrößten Anstrengung mehrerer Personen gelang, dasselbe wieder auf die Beine zu bringen; das verletzte Pferd mußte ausgespannt und nach dem Stalle verbracht werden.

o **Mißlungen.** Gestern Abend ließ ein Fremder in einer hiesigen Wirthschaft eine Zeche, bestehend in 5 Schoppen Bier, Käse und zwei Brode auflaufen und erklärte nachher dem Kellermädchen, daß er nicht in der Lage sei, zahlen zu können, doch werde er dies bei seinem demnächstigen Wiederkommen nachholen. Das Mädchen zeigte diesen ihr bedenklichen Fall der Wirthin an, diese, eine resolute Frau, legte sofort Beschlag auf — den Rock des geldlosen Zechers und schritt mit Hülfe einiger handfesten Gäste zur Pfändung dieses, hauptsächlich bei jetziger Temperatur so unentbehrlichen Objektes. Schon waren ihm die Aermel des Rockes fast von den Armen gestreift, als er mit einem Rucke die eine Hand befreite und sie in die Tiefe seiner Hosentaschen versenkte. Gleich darauf tauchte dieselbe, eine Cylinderuhr haltend, welche er dort verborgen hatte, wieder empor. Dieselbe überreichte er nun der Wirthin als Pfand für seine Schuld. Die tragikomische Scene löste sich nun in eine allgemeine Heiterkeit auf, unter welcher der so energisch ad coram Genommene beschämt von hinnen schlich.

o. **Berichtigung.** Betreffs des Durchgängers ist nicht richtig, daß derselbe bei der Vorführung zur Verhandlung ausknipf, sondern bei der Abführung. Dessen Fall wurde übrigens vertagt. Auch war dies nicht am Montag, sondern am Dienstag während der Strafkammersitzung. Der Herr Präsident machte noch den Wächter aufmerksam, auf den Uebelthäter ein wachsames Auge zu haben. Ersterer hörte jedoch diese Mahnung nicht mehr, da er bereits den Sitzungssaal verlassen und sich vor der Thüre postirt hatte, um den Inculpaten in Empfang zu nehmen.

Badische Nachrichten.

Heidelberg, 10. Febr. Gestern Nachmittag wurde ein 13 Jahre alter Bursche von Frankfurt durch die Schutzmannschaft dahier verhaftet, welcher ungewöhnlich viel Geld bei sich trug und größere Ausgaben machte. Derselbe erklärte, er habe in einem Geschäfte in Frankfurt in Dienst gestanden und habe das Geld von seinem Dienstherrn empfangen, um es auf die Bank zu tragen; er habe aber vorgezogen, damit nach Heidelberg zu reisen, wo seine Eltern wohnen und er selbst früher gelebt hat.

Freiburg, 10. Febr. Gestern fand in den Verkaufsläden mehrerer hiesiger Metzger eine Wurstuntersuchung statt, wobei in Waaren von drei Metzgern der Zusatz von Bindemitteln (Mehl und Weck) constatirt wurde, was strafbar ist. Der eine dieser Herren soll sich bereits schon einmal in der Lage befunden haben, wegen gleichen Vergehens eine Strafverfügung erhalten zu haben und dürfte dieses Mal die Strafe etwas höher bemessen werden.

Aus Baden, 10. Februar. Ein 4½jähriges Kind (Knabe) aus Haslach wurde als vermißt in den Blättern ausgeschrieben. Die Leiche des Kindes ist in der Kinzig nahe bei **Griesheim** geländet. — Der zweite große Maskenball in der Festhalle zu **Karlsruhe** findet Samstag, den 13. ds. Mts. statt, wobei Prämien im Gesammtbetrage von 800 Mark zur Vertheilung gelangen. — In **Konstanz** fiel ein Werkarbeiter vom Gerüste und verletzte sich erheblich am Kopfe. — Der Zimmermann B. in **Allensbach**, welcher kürzlich einen beim Schlittschuhfahren in den See gefallenen Schüler mit eigener Lebensgefahr rettete, hat vom Vater des Geretteten ein Geschenk von 50 M. erhalten. — In **Unteröwisheim** ist die Branntweinbrennerei des Rosenwirth Karl Becker abgebrannt. — Vor einigen Tagen hat sich der 42 Jahre alte verheirathete Taglöhner Paul Saier in **Langenbach** mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten und so den Tod gefunden. Saier war dem Branntweintrunk ergeben. — Der Landwirth Frz. Rieger in **Riedern**, Amts Waldshut, gerieth mit seinem Schwiegervater in Streit, wobei er denselben mittelst einer Feldhaue so stark am Kopfe verwundete, daß an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird.

Pfälzische Nachrichten.

Aus der Pfalz, 10. Febr. Die in der Generalversammlung des Volksvereins beschlossene Versammlung zur Besprechung des Branntweinmonopols wird am nächsten Sonntag Nachmittag im Saalbau zu **Kaiserslautern** abgehalten werden. — Wegen Ausbruchs der Masern mußten **in St. Ingbert** 2 Schulen geschlossen werden. — Der ledige Tagner Müller von **Rheinzabern**, der beschuldigt ist im Jahre 1883 den dortigen Gemeindewald angezündet zu haben, wurde am 6. dss. in Untersuchungshaft abgeführt. — Der nationalliberale Verein für den Kanton **Ludwigshafen** veranstaltet Sonntag den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des „Gesellschaftshauses" eine Partei-Versammlung, in welcher Herr Redakteur Patzig aus Hannover „Ueber die Stellung der nationalliberalen Partei" und Herr Direktor Müller aus Landau „Ueber den Rückgang deutschen Elementes im Osten und die von dorther drohenden Gefahren" sprechen werden.

Gerichtszeitung.

o. **Mannheim**, 10. Febr. (Schöffengericht.) Vorsitzender Herr Referendär Dr. Grohe.

Schöffen: Die Herren Kaufleute Wilhelm Haas und Friedrich Rieper von hier.

Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft Herr Referendär Dr. Schneider. Gerichtsschreiber Herr Rechtspraktikant Dr. Kahn.

1. A. Schick, led. Kaminfeger von Odernheim, wird wegen Körperverletzung in eine zweimonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

2. Joh. Humleth hier, led. Steinhauer hier, wegen Betrugs, wird freigesprochen. Vertheidiger Herr Rechtspraktikant Dr. Krebs.

3. Therese Heilig led. Näherin von Kreuzwertheim erhält wegen Betrugs eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

4. E. Fingado, led. Scribent von Lahr wird wegen Betrugs in eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

5. Wilh. Joh. Schäfer, led. Schreiner von Kaiserslautern wird wegen Diebstahls in eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe genommen.

6. Simon Knab, verh. Schneider hier wegen Beleidigung wird in eine Geldstrafe von 50 M. verfällt. Vertreter der Privatklägerin Herr Anwalt Dr. Hachenburg. Vertheidiger des Angeklagten Herr Anwalt Reinhard.

Zwei Fälle werden vertagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. Der Antrag auf Verlängerung des Sozialistengesetzes, der vom Bundesrath schon vor 7 Tagen angenommen worden ist, **ist dem** Reichstage bis heute noch nicht zugegangen; es verlautet nun gerüchtweise in parlamentarischen Kreisen, es sei beabsichtigt, den Antrag in besonders feierlicher Form, etwa mit einer kaiserlichen Botschaft im Reichstag einzubringen.

Berlin, 10. Febr. Die „Kreuz-Ztg." setzt an leitender Stelle auseinander, daß Windthorst mit dem Centrum dem Reichskanzler Krieg bis auf's Messer angekündigt habe und im Reichstag einen rücksichtslosen Gebrauch von seiner Macht mache. Einen Beweis dafür erblickt das konservative Blatt in der Verweisung der Vorlage über die Garantie der egyptischen Anleihe an die Budget-Kommission; das sei der Anfang einer Einmischung in die auswärtige Politik. Der Artikel läßt vermuthen, daß die Ueberweisung dieser Sache an eine Kommission den Reichskanzler sehr aufgebracht hat. Vielleicht theilt er Näheres darüber den konservativen und nationalliberalen Abgeordneten mit, die heute wieder bei ihm diniren. —

Siegen, 10. Febr. In dem Prozesse gegen den Redacteur des „Siegener Volksblatt" Bommert wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker erkannten die Gerichte freisprechend.

Wien, 10. Febr. Nach einer bisher unbeglaubigten Meldung aus Belgrad wäre gestern eine Abrüstungsordre ergangen. Nur das erste Aufgebot verbleibe zu einer fünfzehntägigen Uebung unter der Fahne. — Aus Athen berichtet man: Der russische Admiral Kolnakow erhielt Befehl zur Nichtbetheiligung an der Demonstration, und von Smyrna nach dem Piräus erst zurückzukehren, wenn die fremden Schiffe die griechischen Gewässer verlassen. Die türkischen Truppen concentriren sich in Janina, Prevca und Elassona. Für den Abrüstungsfall wird eine Revolution befürchtet. — In Konstantinopel sagt man, daß Rußland's Auftreten rücksichtlich der Bukarester Conferenz bei der Pforte die Befürchtung hervorrief, Rußland wolle den Sultan zu einer direkten Verständigung zwingen. Der Sultan hielt fest an dem europäischen Concert. — Aus Philippopel wird eine von Rußland geschürte Unzufriedenheit mit der Personalunion signalisirt.

Paris, 10. Febr. Der „Agence Havas" zufolge stimmt Frankreich der Personalunion von Rumelien und Bulgarien zu, vorausgesetzt daß sämmtliche andere Mächte ebenfalls zustimmen, andernfalls würde Frankreich sich die Aktionsfreiheit wieder vorbehalten. — „National" und „Liberte" behaupten, die Regierung werde betreffs der Prinzenausweisung nöthigenfalls die Kabinetsfrage stellen. — Der Marineminister ordnete den Bau von 21 Torpedobooten erster Klasse an.

London, 12. Febr. Die Nacht verlief ohne die mindeste Ruhestörung. Obwohl die Regierung endgültig beschlossen hatte, mehrere Sozialistenführer wegen Aufwiegelung zur Plünderung in Anklagezustand zu versetzen, ist die Verhaftung derselben bis jetzt doch noch nicht erfolgt.

London, 10. Febr. Der neue Minister des Aeußeren, Lord Rosebery, empfing heute Nachmittag das diplomatische Corps.

London, 10. Febr. Um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen, sind starke Polizeikräfte aufgeboten, auch wird für alle Fälle Kavallerie bereitgehalten. In Deptford finden starke Ansammlungen statt. Die Brücken werden indessen von zahlreichen Polizeimannschaften besetzt gehalten, um zu verhindern, daß diese Massen nach London hingelangen. Der Umstand, daß den ganzen Tag über in allen Theilen Londons dichter Nebel herrscht, läßt die Situation beunruhigter erscheinen, als sie unter anderen Umständen wohl aufgefaßt würde. Es heißt, daß heute Abend gegen mehrere Sozialistenführer Haftbefehle erlassen worden sind. — Die Juweliere und Goldschmiede schlossen ihre Läden, da sie das Eindringen von Volksmassen aus den südöstlichen Vorstädten, sowie aus dem Stadttheil Southwean und Southwark in die City befürchteten.

Briefkasten.

X. Y. Z. Daß man im vorliegenden Falle nicht schreiben soll „Vater Rhein" sondern „Fader Rhein", ist ein so guter Witz, daß wir es uns nicht versagen können, diese neue Orthographie uns anzueignen.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete, Mark 2.20 Pf. per Meter bis Mk. 19.35 Pf. verf. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg, (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 1350

— **Petersburg**, 6. Febr. Die Kälte in Sibirien hat nach Mittheilung des physikalischen Observatoriums einen hohen Grad erreicht. So zeigte vorgestern in Barnaul der Thermometer 46 Grad Cels. unter Null bei einem Barometerdrucke von 792 Millimeter.

Kleine Mittheilungen für Haus u. Landwirthschaft.

— **Campherwasser zur Vertilgung der Regenwürmer.** — Ein französischer Gärtner schreibt über Verwendung von Campherwasser als Mittel zur Vertilgung von Regenwürmern Folgendes: Bald, nachdem die Töpfe angesäet waren, bemerkte ich, daß die jungen Pflanzen anfingen, zu verschwinden; sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß Regenwürmer die Ursache waren. Es ist mir eingefallen, Campherwasser zu benutzen. Ich begoß Morgens und Abends und hatte die Freude, die Regenwürmer auf der Oberfläche ersticken zu sehen. Meine Pflanzen gelingen ausgezeichnet. Ein Stück Campher wird in Spiritus aufgelöst, mit Wasser gemischt und nach 3—4 Tagen filtrirt durch Leinwand. Selbstverständlich ist, daß die Lösung für Sämlingspflanzen schwächer sein muß.

— **Gerstenkorn.** — Folgendes ist nach der Mittheilung eines englischen Arztes ein Mittel, um die Entwickelung desselben im Keime zu hemmen. Die Lider werden mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand auseinander gehalten und die entzündete Stelle wird darauf mit der rechten Hand oder durch eine dritte Person mittelst eines Kameelhaarpinsels mit Jodtinctur bestrichen. Die Lider dürfen nicht eher mit einander wieder in Berührung kommen, als bis die bestrichene Stelle vollkommen trocken geworden ist. Dieses Verfahren in 24 Stunden einigemal wiederholt, ist hinreichend, Schmerz und Entzündung vollkommen zu beseitigen. Campherspiritus in derselben Weise öfters angewendet, hat dieselbe Wirkung.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Mittwoch, den 10. Februar.

Wir gestehen unumwunden zu, daß wir unter Verzicht auf das uns gestern Abend in unserem Theater gebotene „Echte Gold" es vorgezogen haben, diesen Theil des Abends nutzbringender zu verwenden. Denn schon bei der verunglückten Première dieser an Sentimentalität und Unwahrscheinlichkeit der Fabel überreichen „Novität" haben wir darauf hingewiesen, daß dieselbe ihr Glück bei uns nicht werde gründen können. Das „Echte Gold" hat denn auch noch auf andere Sterbliche als auf uns selbst eine Anziehungskraft nicht ausgeübt, welche gerade so wie wir auf dieses „Echte Gold" verzichtet haben. Herr Sturz ist eben einmal kein Prinz und ebensowenig ein Oberst und Künstlerinnen wie sie uns Geibel in seiner Helene weiß machen will, gibt es eben nun einmal nicht. Die einzige wahrscheinliche Rolle in diesem Stücke ist also nur der „Jäger des Prinzen".

Das kleine Offenbach'sche Genrebildchen „Fritzchen und Lieschen" muß stets als Lückenbüßer herhalten, denn erstens erfordert es keinen großen Apparat, zweitens auch kein großes Nachdenken und drittens sind die beiden darin beschäftigten liebenswürdigen Bilderlerinnen allzeit bereit, diese unschuldige Operette über Wasser zu halten.

Auch gestern wieder hat das in einen einzigen Akt zusammengezogene Volksstückchen „Die wilde Toni" einen unbestrittenen Erfolg davongetragen. Es verdankt denselben aber sicherlich nur zum aller kleinsten Theile der romantisch-romanhaften Erfindung oder vielmehr Zusammenstoppelung des dichterischen Machwerks. Wenn man sich die Mühe geben wollte, über den Inhalt dieses Stückchens nachzudenken, so müßte man auf einige Räthsel stoßen, deren Lösung der Autor uns wohlweislich verschweigt. Zum Beispiel bleibt er uns die Antwort auf die höchst einfache Frage schuldig: „Warum erinnert sich die im seidenen Gewande einher rauschende, aus bäuerlicher Abkunft stammende Marie Werner erst nach 20 Jahren daran, daß sie einen Bruder in ihrem heimathlichen Dorfe zurückgelassen hat? Und woher so plötzlich das Interesse für diesen Bruder? Und auf welche Art ist das ehemalige Bauernkind zu den Schätzen gekommen, über welche die elegante Marie mit einer fürstlichen Freigebigkeit disponirt?" Sie sehen, man darf der Sache nicht ganz auf den Grund gehen, ansonsten vielleicht irgend Jemand erröthen möchte, entweder der Zuschauer, oder die Marie oder gar — der Dichter. Das thut aber auch nichts zur Sache, denn das kleine Opernstückchen wird so niedlich gespielt, das heißt: unsere Sänger sind darin so gute Schauspieler und unsere Schauspieler so treffliche Sänger, daß man sich mit dem Stückchen unbedingt aussöhnen muß, zumal einige getragene Melodieen, die auch nicht in des Herrn Ferdinand Resmüller eigenem Garten gewachsen sind, dafür sorgen, daß man in die richtige Rührstimmung versetzt werde. Der alte Jäger des Herrn Möblinger ist eine aus den bayerischen Bergen herausgegriffene naturgetreue, typische Gestalt, so ächt und wahr, daß wir uns über die Erhaltung dieses trefflichen Künstlers doppelt freuen und die Copie auf die geeigneten Verwendung des Herrn Möblinger im oberbairischen Volksdrama aufmerksam machen möchten. Man könnte vielleicht der Ansicht sein, daß die Rolle der wilden Toni anders aufzufassen, dämonischer und leidenschaftlicher zu gestalten sei, allein Fräulein Sorger weiß dieses eifersüchtige Naturkind mit so viel urwüchsiger und naiver Gutmüthigkeit auszustatten und dabei so treuherzig in die Welt zu schauen, daß wir den Mangel an trotzigem Ungestüm gerne vermissen und die junge Künstlerin bitten, sich nicht irre machen zu lassen: in dieser Auffassung der niedlichen Rolle wird sie stets einen sicheren Erfolg erzielen.

Herr Sturz als Liebhaber, Sänger von zwei Schnadahüpferln und Schuhplattl'-Tanzer gefiel uns besser, als im ersten Stückchen.

Fräulein v. Rothenberg entledigte sich ihrer Aufgabe; in großer Toilette zur Erhöhung der Reize der Gebirgslandschaft beizutragen in dankenswerther Weise; sie hatte übrigens den Bädeker zu Hause gelassen, was wir im Interesse des Total-Eindrucks bedauernd registriren.

Was uns die Theaterleitung gestern Abend geboten hat, ist mehr als leicht verdauliche Kost gewesen und steht im schroffsten Kontraste zu einer Götterdämmerung, einem Tannhäuser 2c.; beinahe macht der ganze Abend den Eindruck eines einzigen großen Lückenbüßers. Es ist hohe Zeit, daß man sich endlich auch einmal im Schauspiel „herausnimmt"; unsere Erwartung ist drum auf nächsten Montag ganz besonders hoch gespannt.

MARCHIVUM

Grosser

Schuh-Waaren-Ausverkauf

Meines demnächstigen Umzugs wegen habe ich, um mein Lager möglichst zu räumen, mein **großes Schuhwaarenlager zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen dem Ausverkauf ausgesetzt.**

Da ich, wie bekannt, **nur das Beste in fertigen Schuhwaaren** führe, ist hier Jedermann Gelegenheit geboten, den Frühjahrsbedarf in gediegener Waare **unterm Preis** zu decken.

Das Lager ist complet sortirt vom allerbilligsten bis zum hochelegantesten

Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Damen- und Herrenstiefel

und mache ich auf die während der kurzen Zeit der Dauer des Ausverkaufs in meinem Schaufenster mit Preisangabe ausgestellten Artikel ergebenst aufmerksam.

Von billigeren Sachen erwähne ich:

Sauber gearbeitete Damenstiefel von Mk. 5.— an.

Sauber gearbeitete Herrenzugstiefel v. Mk. 7.— an.

Mädchen- und Knabenschulstiefel in derben gewöhnlichen u. ganz feinen Sorten sehr billig.

Winterschuhe, Tanzschuhe, sowie eine **Parthie zurückgesetzte Waaren unterm Kostenpreis.**

Für alle bei mir gekauften Waaren übernehme ich unbedingte Garantie.

Reparaturen, sowie **Anfertigung nach Maaß** rasch und billigst. 1343

Hochachtungsvoll

Georg Hartmann jr.,

D 3, 11¼ D 3, 11¼

Planken am Fruchtmarkt, neben dem Fels'schen Neubau.

Nach Ostern befindet sich mein Laden in meinem Hause E 4, 6.

Gold-Fische

im Preise von 15—40 Pfg.

Seemuscheln

in den prachtvollsten Exemplaren bei 1429

Kainz, Goldfischzüchterei

Café z. „weissen Lamm".

Nur kurze Zeit hier anwesend.

Daniel Kegler,

R 1, 1 am Markt, Casino

Billigste und beste Bezugsquelle **en gros & detail**

für feinste Salatöle, Repsöle, Backöle, Olivenöle u. doppelt raffinirte Lampenöle.

Garantie für absolute Reinheit, größten Wohlgeschmack und Fettgehalt nach vorliegenden Analysen der amtlichen Untersuchungsstation von Dr Bissinger & Henking in Mannheim. 970

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Timotheus Reß genannt Mathes,

im Alter von 45 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden, gestern Abend ¾9 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist. 1428

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittag 2 Uhr,** vom **Allgemeinen Krankenhause** aus statt.

Die trauernden Hinterblieben.

Mannheim, den 10. Februar 1886.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Leichenbegängniß unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders u. Schwagers

Georg Muhl

sagen wir sowohl denen welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie dem Herrn Stadtvicar Rohrhurst für seine tröstende Worte am Grabe, als auch denjenigen, welche ihn während seiner Krankheit besuchten, unsern tiefgefühlten Dank aus und bitten um stille Theilnahme.

Mannheim, 10. Februar 1886. 1451

Kath. Muhl Wittwe, geb. Siegel, nebst 3 unmündigen Kindern.

Unser Anfertigen von Trottoires, Küchen, Kellern etc.

bringen wir in empfehlende Erinnerung. 1434

S. Riegel & Cie.,

Cementverarbeitungsgeschäft, L 4, 13, 2. Stock.

MANNHEIM.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater

Donnerstag, den 11. Februar 1886. 76. Vorstellung Abonnement A.

Drittes Gastspiel der **Frau Auguste Prasch, vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe.**

Neu einstudirt:

Feen-Hände.

Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach Scribe's „les doigts de fée" bearbeitet von Th. Gaßmann.

Die Gräfin Leßneve, Witwe	Frau Schlüter.
Der Graf Leßneve, ihr Sohn	Herr Neumann.
Tristan, Sohn des Grafen	Herr Robius.
Bertha, Enkelin der Gräfin	*
Helene, Nichte der Gräfin	* *
Richard von Kerbriand	Herr Förster.
Die Marquise von Méneville	Frau Jacobi.
Der Herzog von Penn-Marr	Herr Jacobi.
Frau von Berny	Frau Gum.
Josefine, Kammerjungfer der Marquise	Fräul. Wagner.
Corinne, Putzmacherinnen	Fräul. De Lank.
Esther, Putzmacherinnen	Fräul. Schelly.
Jean, Diener der Marquise	Herr Moser.
Ein Diener des Grafen	Herr Peters.

Ort der Handlung: In den ersten beiden Acten Schloß Leßneve in der Bretagne. In den drei letzten Paris. Zwischen dem zweiten und dritten Acte liegt ein Zeitraum von 2 Jahren.

* Bertha: Frau **Auguste Prasch.**
* * Helene: Fräul. **Ada Blanche,** vom Landestheater in Graz, als Gäste.

Anfang ½7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Mittel-Preise.

Freitag, 12. Februar 1886. 77. Vorstellung (Abonnement B.)
Zum Gedächtnisse Richard Wagner's:
„Tannhäuser" in 3 Acten von R. Wagner

Mannheimer

STADT-PARK.

Eröffnung der Eisbahn.

Das Abonnement beträgt:

Für unsere Jahres-Abonnenten Mk. 3 die Person.
„ Nichtabonnenten „ 6 „ „
Tageskarten „ 1 „ „

Das Betreten der Eisbahn ist nur auf vorstehende Karten, die **sichtbar zu tragen sind,** gestattet. 1449

Der Besuch (des Parkes ohne Betretung der Eisbahn) ist für unsere Abonnenten nach wie vor frei.

Der Vorstand.

Einladung.

Zu der am **6. März 1886** in dem Glassalon des **Badner Hofes** stattfindenden 1438

Altbayerischen Bauernhochzeit

lade ich die verehrlichen Mitglieder — nebst deren Angehörigen — der

Gesellschaft „Thalia"

höflichst ein.

Der Hochzeitslader.

NB. Nähere Auskunft wird jeweils Samstags im Lokal ertheilt.

Stotternden

vollständige Heilung, sowie eine gute natürliche Sprachweise durch 544 **Spracharzt Gerdts,** Bingen a/Rh. Heilverfahren erklärt Prospekt.

Geschlechtskrankheiten

aller Art werden schnell u. sicher geheilt in bis veralteten Fälle in kurzer Zeit. 454 Ludwig Knauber, Chirurg, F 5, 17.

Regen- und Sonnenschirme werden sogl. gut u. billig reparirt bei **Jos. Silberzahn, P 4, 2.** 12624

„Mercuria"

Sonntag, den 14. Febr. in den vereinigten Lokalitäten der deutschen Eiche 1312

Großer humorist. Familien-Abend (Kappen-Abend) verbunden mit italien. Nacht.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Einführungen sind gestattet.

Casino-Saal.

Donnerstag, 11. Febr. 1886, Abends 7½ Uhr

Joachim-Rappoldi-Concert.

Frau Amalie Joachim,
Frau Rappoldi-Kahrer,
Königl. Sächs. Kammervirtuosin.

Sperrsitz M. 3.—, nichtreserv. Platz M. 2.—, Gallerie M. 1.—.

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Th. Sohler** und Abends an der Kasse. 1202

(Programm gratis in der erwähnten Musikalienhandlung.)

Unser Bureau befindet sich

N 5, 11d.

Köchler & Karch,

Architekten. 1372

Oeffentlicher Dank.

Ich fühle mich verpflichtet, Hrn. **Dr. Staudt** für seine mühevolle, aufopfernde Behandlung während meiner langen Krankheit hiermit öffentlich meinen wärmsten, innigsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig möchte ich nicht verfehlen, sämmtlichen unterleibleidenden Frauen Herrn **Dr. Staudt** auf's Wärmste zu empfehlen.

Möge der allmächtige Gott Hrn. Dr. Staudt, diesen edelgesinnten Herrn, noch recht lange Jahre der leidenden Menschheit erhalten, und mir selbst es gegönnt sein, Ihm noch eine Reihe von Jahren dankbar sein zu können.

Mannheim, 9. Febr. 1886.

1361 **F. Wegner.**

Joh. Schreiber,

am Neckarthor

empfiehlt

Stearinkerzen I. reine in verschiedenen Größen,

Stearinkerzen gute Compositionswaare,

Parafinkerzen 6 und 8er 53 und 54 % Waare.

Kernseife I. weiß und gelb,

Fettlaugenmehl, Bleichsoda, Teigseife, Seifenwurzel, Seifenpulver, Chlorkalk, Schmierseife I. transparent,

Borax, Gelatine, Wachs weiß und gelb.

Reisstrahlenstärke, Doppelstärke, Cromostärke, Soda cristal, Soda calcinirte.

Alles der heutigen **niedrigen Preislage** der Artikel entsprechend und bei Abnahme von Mengen zu Vorzugspreisen. 1272.

MARCHIVUM

Nach nunmehr beendeter Inventur-Aufnahme findet bis gegen **Ende Februar d. J.** der Verkauf meiner noch von der Wintersaison vorräthigen

Teppiche, Möbel- & Gardinenstoffe

zu nachfolgend **bedeutend reduzirten Inventur-Preisen** statt.

Prima engl. gewirkte **Brüssel**, pr. Meter	Mk. 2.50	bis 3.—,
do. ächt „ „ in Coupons und angeschnittenen Rollen	„ 3.—	„ 3.50,
Prima ächt gew. **Brüssel** in ganzen Rollen	„ 4.—	„ 5.—,
Prima **Tapestry**	„ 2.80	„ 3.50,
„ **Tournay**	„ 6.—	„ 6.50,
Gewirkte **Bettvorlagen**, 2tönig und bunt	„ 3.—	„ 4.50,
Brüssel und **Tournay**, versch. Größen	„ 5.—	„ 10.—,
Sopha-Vorlagen, gewirkt, 2tönig und bunt	„ 8.—	„ 12.—,
Salon- „ „ „ „ „	„ 15.—	„ 30.—,
„ „ **Tournay, Brüssel, Smyrna** und **Tapestry** etc.	„ 40.—	bis 150,
Chenillen-Portieren	„ 16.—	bis 20.—,
Semiramis- „	„ 9.—	„ 12.—,
Manilla-Gardinen mit Borden u. Fransen	„ —.65	„ 1.50,
Elsässer schwerste Crêpe meuble	„ —.80	„ 1.25.

Ferner große Partieen zurückgesetzter **Modestoffen** für Damenkleider, in Wolle und Waschstoffen, auch zu Ball und Carnevalszwecke geeignet, sowie mehrere Hundert Resten von **Buxkin**, welche meistens zu Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher 2c. reichen, zu den niedrigsten Inventurpreisen. 707

Alsdann ist eine größere Partie **Unterröcke** und **Hauskleider** in Wasch- und Wollstoffen ebenfalls zum Inventurpreise ausgesetzt.

J. Hochstetter, F 2, 8.

Corsetten

in den anerkannt besten Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. 910

Sigm. Kander,

Neckarstr. S 1, 9.

Thee en gros & en detail. 11951

Hch. Dobmann junior

in Karlsruhe.

Lager in Rotterdam, Mannheim und Karlsruhe.

C 1, 1 Filiale Mannheim C 1, 1

Thee, Vanille, Biscuits, Chocolade, Cacao.

Thee! Specialität! Thee!

Thee neuer Ernte. Thee-Saison 1885/6.

B. Herrmanns Bazar

en gros. — en detail.

N 2 Nr. 8.

Zur Ballsaison empfiehlt

Fächer in Holz, Schildpatt, Horn, Bein, Elfenbein, Perlmutter.

Federnfächer, Spitzenfächer

von 50 Pfg. bis 850 Mark per Stück, ferner **Schmuckgegenstände** aller Art. 1047

S 1, 8. S 1, 8.

Wegen Umzug

findet von heute ab

Grosser Ausverkauf

meiner **sämmtlichen Waarenvorräthe** zu **bedeutend ermäßigten** Preisen statt. 1163

Jean Brodbeck,

Betten- und Möbellager.

S 1, 8. S 1, 8.

Ballfächer

in **Holz, Horn, Bein, Elfenbein, Federfächer** empfiehlt in großer Auswahl von 25 Pfg. an

Q 1, 1. Rich. Adelmann. Q 1, 1.

Reparaturen werden prompt und billigst gemacht. 1386

Erbtheilung halber

Total-Ausverkauf

unseres

Hutlagers

zu Fabrikpreisen. 926

Die Emil Kramer'schen Erben, C 1, 9.

Geschäfts-Empfehlung.

Die **Holzhandlung** von

Traub u. Fahrbach

G 7, 17

empfiehlt **trocken Tannenholz**, frei vors Haus:

(in Bündel), à Ctr. 1.20,
(klein gemacht), à Ctr. 1.35,

Ab Lager **Neckarhafen**, gegenüber dem Waaghäusel:

(in Bündel), à Ctr. 1.10
(klein gemacht) à Ctr. 1.25.

An Wiederverkäufer und Abnehmer von größeren Quantums entsprechend billiger. 12551

Kleingemachtes **prima Eichenholz**, besonders für Metzger und zur Heizung von Badezimmern sehr geeignet. 1245

Kleinere Partien à 80 Pfg., größere Partien von 10 Ctr. ab à 75 Pfg. pr. Ctr. frei vor's Haus geliefert.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Verbesserte Biblorhaptes

Deutsches Reichspatent.

Die zweckmäßigste Mappe, womit man jederzeit Correspondenzen, Rechnungen 2c. in jeder beliebigen Blätteranzahl binden kann.

Preis nur Mark 1.50

empfiehlt

Conrad Laengenfelder,

1390 Ludwigshafen a. Rh.

— 272 —

Hand drückend. „Bei dem ersten Schritt in die Residenz würde man Dich erkennen und wieder ins Gefängniß bringen. Denk' an Weib und Kind und überlaß uns unserem Schicksal!"

Konrad sah dem Freunde traurig in das finster entschlossene Gesicht:

„Du hast Recht; ich könnte Dir nichts nützen, und der Flug meiner Entschlüsse ist gelähmt durch die Sorge um meine Lieben. Aber ebensowenig kann ich Dich bitten, von Deinem Vorhaben abzustehen; denn in solchen Fällen, wo die Phrase menschlicher Gerechtigkeit nicht ausreicht, gibt das Herz seine ewigen Gesetze. Ich weiß nicht, was ich an Deiner Stelle thun würde!"

Innig, wie zum ewigen Abschied, drückte Konrad den Freund an die Brust, während Martha einen Kuß auf Manon's jugendliche Stirne drückte, und Otto sich flehend an das Kleid der liebgewonnenen Spielgefährtin klammerte. Dann rissen Leopold und Manon sich von den Freunden los, und schritten der aufgehenden Sonne entgegen.

Hand in Hand sahen die Zurückbleibenden ihnen nach. Scharfgezeichnet hoben sich die elegant hohe Gestalt Leopold's und zarteren graziösen Formen Manons vom lichtüberflutheten Horizont ab, bis sie ihren Blicken entschwanden.

„Das ist eine Treue," sagte Martha, innig zu ihrem Mann aufblickend, „vor welcher die Sitte ihren Richterstab sinken lassen muß."

„Wir haben hier kein Recht zu verzeihen," antwortete Konrad, „wir können uns trotz alles Erlittenen glücklich preisen, daß uns so grausame Prüfungen, wie jene sie erfahren, erspart geblieben sind."

Nach einer Weile machten auch sie sich auf den Weg und gingen der Richtung zu, in welcher des Morgengeläute einer Dorfkirche friedenverkündend über den Wald erklang.

Leopold und Manon wanderten denselben Weg zurück, den sie gekommen waren. Nur zuweilen machten sie eine kurze Rast, um sich zu erholen und von ihren mitgenommenen Lebensmitteln zu genießen.

„Ich habe Otto recht lieb gehabt," sagte Manon, bei einer dieser Pausen träumerisch zu dem ernsten Gesicht des Geliebten aufblickend.

„Es ist ein gutgeartetes Kind," antwortete Leopold zerstreut.

„Es muß ein großes Glück sein, solch' ein Kind zu besitzen," begann Manon nach einer Pause wieder.

„Gewiß."

Beide schwiegen. Plötzlich schmiegte sich Manon dicht an den Geliebten und flüsterte scheu und erröthend:

„Wann werde ich Deine Frau sein, Leopold?"

Sternau fuhr wie in jähem Schreck zusammen; aber er faßte sich rasch wieder:

„Vielleicht bald, Manon, sobald es möglich ist. Du weißt ja, wir hatten bis jetzt für unsere Freunde zu sorgen und mußten uns verbergen."

„Du hast Recht; verzeih'!" bat Manon und schlang den Arm um seinen Hals.

Dann gingen sie weiter.

Die Sonne hatte die Höhe ihrer täglichen Wanderung bereits überschritten, und die beiden jugendlichen Wanderer hatten kaum zwei Drittel ihres Weges zurückgelegt. Besorgt blickte Leopold auf seine Begleiterin, deren Ermüdung immer sichtbarer wurde, und ging ernstlich mit sich zu Rathe, ob er noch den weiten Umweg um die fürstlichen Besitzungen — welche fast den ganzen Bergrücken einnahmen und ihn von seiner Wohnung trennten — mit ihr machen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

zur

Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Thron und Altar.

Roman von Max von Schlägel.

(67. Fortsetzung.)

Bleich und gespannt hatte der Standesherr gelauscht, ohne den Redseligen zu unterbrechen, der sich bei aller merklichen Herzensgüte auf seinen Scharfsinn sehr viel zu Gute that; jetzt ließ er ihn ohne jede Antwort stehen und eilte nach der Kapelle.

Zwei lebensgroße Statuen bewachten den Eingang derselben; eine Heilige, welche für die Stamm-Mutter des fürstlichen Hauses gehalten wurde, und ihr geharnischter Gatte.

Ueber der Thür war in Stein gehauen die Rüstung jenes Karl III., der die Drachenburg gebaut hatte und auf seinen Wunsch auch hier begraben worden war.

Leise trat Theodor v. Gemmingen in den gewölbten Raum. Der letzte Schein der bereits sehr tief stehenden Sonne fiel durch die gemalten gothischen Fenster und durchglühte die Dämmerung mit mildem, vielfarbigem Licht.

Durch den bläulichen Schimmer, der über sie ausgegossen war, noch bleicher erscheinend, kniete Irene regungslos vor dem Sarkophag.

Plötzlich zuckte sie zusammen — sie hörte neben sich eine ernste tiefe Stimme:

„Was Du eben gebetet, wird der Allgütige nicht segnen, Irene!"

Entsetzt sprang Irene empor und schaute in das von einem rosigen Lichtstrahl wie von überirdischer Verklärung angehauchte Antlitz des Geliebten.

„Warum folgen Sie mir?" fragte sie leise und bebend. „Hat man Ihnen noch nicht gesagt, daß ich eine Ehrlose bin, eine Ausgestoßene, die nichts gemein hat mit der Braut, welche Sie zum Altare führen wollten, und die am besten thut, wenn sie die Welt von ihrer Gegenwart befreit?"

„Was Du mir sagst, weiß ich bereits seit Wochen," antwortete Theodor mild; „aber nur wahnwitzige Erbärmlichkeit könnte Dich verantwortlich machen wollen für die Schuld Anderer. Ich habe Dich begehrt — nicht Deinen Titel oder Namen — und gebe meine Rechte an Dich nur mit Deinem oder meinem Leben auf."

Als höre sie plötzlich rings um sich Engelchöre erschallen, lauschte Irene den Worten des Geliebten; aber eben so rasch erhielt ihr Antlitz wieder den finsteren, entschlossenen Zug:

„Wenn der unheilvolle Einfluß, in den Sie sich verstrickt haben, Sie wirklich die Pflichten gegen sich und die Welt vergessen lassen — ich kann nicht Ihre Mitschuldige nicht sein!"

„Höre mich an, Irene!" sagte Theodor ruhig. „Ich kann und will nicht leugnen, daß Anfangs der Schlag auch für mich ein fast betäubender war; aber ich fürchtete keinen Augenblick, daß er uns Beide trennen könnte! — Ich habe meine Pflichten gegen die Welt nicht leicht genommen; aber ich hatte auch Pflichten gegen Dich und mich. — Als ich jene Aufklärung erhielt, stand es

MARCHIVUM

Saalbau.

Donnerstag, den 11. Februar 1886
(Zum 1. Male)

Das Spitzentuch der Königin.

Operette in 3 Akten von **Bohrmann-Riegen** und **R. Genée.**
Musik von **Johann Strauß.** 1262
Regie: Herr **Männel.** Dirigent: Kapellmeister **Knössler.**

Preise der Plätze.

1. Parquet 1—3 Reihe	M. 2.50	Colonade Sperrsitz	M. 1.—
2. „ 4—12 „	M. 2.—	Saalstehplatz	M. 1.—
3. „ 13—19 „	M. 1.50	Gallerie-Sperrsitz	M. 1.—
		Gallerie-Stehplatz	M. —40

Billets sind im Vorverkauf: in **A. Donecker's** Kunst- und Musikalienhandlung (A. Hasdenteufel), bis Abends 5 Uhr zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mannheim, den 16. Februar 1886, Abends 7 Uhr im großen Saale des Saalbaues:

CONCERT

der aus 48 Personen bestehenden russischen Vokalkapelle

Dmitri Slavianski d'Agréneff

(12 Damen, 16 Knaben, 20 Herren)
im althistorischen Nationalkostüm des 16. und 17. Jahrhunderts.
Die Gesellschaft besteht aus:
Herrn **Dmitri Slavianski d'Agréneff,** Direktor, Solist (Tenor) und Dirigent der weltlichen Nationalgesänge. Frau **Olga Slavianski d'Agréneff,** Orgelvirtuosin, Componistin und Begleiterin auf dem Harmonium bei den Solovorträgen. Fräulein **Nadine Slavianski d'Agréneff,** Solistin (hoher Sopran) und Begleiterin auf dem Piano. Hr. **Jvanoff,** Begleiter bei den Ensemblevorträgen, Hr. **Apatschenko,** Dirigent der geistlichen Gesänge, und den oben genannten Sängern und Sängerinnen: Damen (Sopran u. Alt), Herren (Tenor u. Baß), Knaben im Alter von 10—14 Jahren.
Preise der Plätze: Saal-Sperrsitz 1.—10. Reihe à Mk. 3.—, Saal-Sperrsitze 11.—19. Reihe à Mk. 2.—, Saal-Stehplätze à Mk. 1.—, Gallerie-Sperrsitze à Mk. 1.—, Gallerie-Stehplätze à 60 Pfg.
Billete sind in A. Donecker's Kunst- und Musikalienhandlung A. Hasdenteufel und Abends an der Kasse zu haben. 1815

Gesangverein Concordia.

Sonntag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr im Local

Humoristischer Kappen-Abend

1291 mit **Damensitzung.**
Hierzu ladet die aktiven, sowie passiven Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein.
Der Vorstand.

Die seit Beginn dieses Jahres nach Fröbels System neu errichtete

Spiel-Schule

für Knaben und Mädchen bis zum 6. Jahre befindet sich
G 7, 27½ parterre
und halten dieselbe den verehrten Eltern bestens empfohlen.
Es werden auch für den ganzen Tag **Kinder** in **Kost** u. **Pflege** genommen. Nähere Conditionen ertheilen bereitwilligst 12652
F. Hüneke & Frau.

Amandus Cywinsky,

Bau- & Möbelschreiner
J 5, 18 Mannheim J 5, 18
empfiehlt sich für alle in sein
Fach einschlagenden Arbeiten
bei billigster u. rascher Bedienung, sowie in Reparaturen und Poliren. 1273

Q 1, 10. Q 1, 10.
Ermäßigte

Seifenpreise!

Prima Kernseife, trocken, vorgewogen per Pfund **30** Pfg., **Prima Schmierseife** per Pfund **24** Pfg., **Prima Stearinlichter** und **Toiletteseifen** in großer Auswahl 2c. 2c.
Wachsstöcke in allen Größen
empfiehlt billigst 774

J. Brunn,

Hofseifenlieferant.
Q 1, 10. Q 1, 10.

Frau **A. Doerk,**
S 2, 8 2 Treppen 8, 2 8
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Herrenhemden** nach Maaß, sowie auch für Ausstattungen. **Damen- und Kinderwäsche** vom einfachsten bis zum feinsten Genre, unter Garantie für guten Sitz, vorzüglichster Arbeit, bei **sehr billigen Preisen.**
Gründlicher Unterricht wird im Nähen ertheilt. 1274

Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich mein sämmtliches Lager in **Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel und Schuhen**
20 Procent unterm Einkaufspreise.
Das Lager kann auch complet käuflich übernommen und zugleich zum Fortbetrieb des Geschäftes der **Laden** und **Einrichtung** dazu gemiethet werden. 12248

F 2, 17. Carl Lang. F 2, 17.

Erste Bezugsquelle
für

täglich gebrannte Kaffee's

hochfeiner und feiner Qualitäten.

Georg Dietz

G 2, 8, Marktplatz. 604

Maskengarderobe-Leihanstalt

von

E 1. 12. E. Herrmann E 1. 12.

vormals A. Saake. 1062

Große blanke Schlittschuhbahn

im Floßhafen unterhalb der Schleuße.
Blank und ohne Gefahr.
1383 **Gg. Schosso.**

bei mir fest, sie Dir zu verschweigen. Ich hatte keine Ursache, mich zur Verbreitung einer Mittheilung herzugeben, welche mir, wie man glaubte, nur in meinem Interesse gemacht worden war. Auch hatte keines von uns die Pflicht, die Welt über Verhältnisse aufzuklären, über die wir sie nicht getäuscht hatten, und Personen bloszustellen, die aus Scham und Fürsorge für Dich sich zu einem falschen Schritt haben bestimmen lassen, und an deren Würde der Niedriggeborene zu seinem eigenen Heile glauben muß! Eines aber war fest beschlossen in meiner Seele: daß wir jeden Vortheil abweisen mußten, der uns aus jener Täuschung erwachsen konnte. Daher mein Vorschlag, dem Du so bereitwillig Gehör schenktest, jene Aussteuersumme dem Lande da wieder zukommen zu lassen, wo es derselben am nöthigsten bedarf . . . Ich habe bei meinem König den feierlichen Verzicht auf die Standesherrschaft zu Gunsten meines jüngeren Bruders niedergelegt; und trotz seines anfänglichen Widerstrebens und der edelmüthigen Ablehnung meines Bruders hat man mich einer Würde und eines Besitzes enthoben, welche mir bis jetzt nur Frieden und Freiheit geraubt. Ich habe seinerzeit der Fürstin-Mutter meinen Entschluß mitgetheilt und ihr gesagt, daß sie uns Beide wohl verderben könne, aber nicht mich an meinen Absichten hindern. — Nach unserer Trauung wollte ich Dir Alles offenbaren und Dir sagen, daß wir nichts als einfache Privatleute sind, welche von den geringen Mitteln, die sie besitzen, in irgend einem Erdenwinkel das Glück suchen müssen, das falsche Größe ihnen versagt hat. — Ich habe Deinetwegen alles Andere hingegeben — es hängt jetzt von Dir ab, ob es ein nutzloses Opfer war!"

Die farbigen Lichter in dem Kirchlein waren erloschen, und bleich und grau, seines Schicksals harrend, stützte Theodor sich auf einen der Beistühle.

Mit gefalteten Händen und hochwogender Brust hatte Irene seinen Worten gelauscht; auf ihre Wangen war allmälig ein leichtes Roth zurückgekehrt und ihre Augen schimmerten feucht.

„Ich habe keine andere Ehre, als die Deine — keinen anderen Glauben, als den an Dich! Vergib, daß ich an Dir gezweifelt habe!"

Sie lehnte ihr Haupt an die Schulter des Geliebten.

Der Kastellan, welcher mehrfach forschende Blicke in die Kapelle geworfen, eilte jetzt mit freudestrahlendem Gesicht fort, um den Hofwagen wieder vorfahren zu lassen, der ihn selber nach der Drachenburg zurückgebracht hatte.

Bald darauf schritten Irene und Theodor, eng aneinander geschmiegt, über den alterthümlichen Burghof, wo die mächtigen Kastanienbäume im Abendwinde leise flüsterten, und über die unter ihren Schritten hallende Zugbrücke, um in die Residenz zurückzukehren.

Das Riesenschloß.

Es war auf einem hochgelegenen Waldrücken, an einer von uralten Eichen und Buchen eingefriedeten Straßenkreuzung, wo man die Grenzsteine zweier Länder aufgerichtet hatte.

„Frei!" sagte Konrad Vorlauf aus tiefaufathmender Brust, nachdem er mit einer gewissen Feierlichkeit die Grenze überschritten hatte, über welche die Gewalt seines Landesherrn nicht hinausreichte.

„Gerettet!" schluchzte Martha, ihr heimathloses Kind an sich pressend, und sehnsüchtig kehrte ihr Blick zurück nach dem eben verlassenen Vaterlande, über dessen fernste Höhen der Sonnenball riesenhaft und purpurroth emporstieg.

Auch Leopold war stehen geblieben und lehnte schwermüthig an der steinernen Grenzmark des Nachbarlandes.

„Jetzt muß ich von Euch Abschied nehmen," sagte er mit leiser Stimme, „hier muß ich umkehren."

„Also dennoch! — Ich hoffte noch immer, Dich zum Mitgehen bewegen zu können. Weßhalb denn willst Du nicht mit uns kommen?" fragte Vorlauf.

„Ich kann nicht!" entgegnete Leopold dumpf. „Ein heiliges Versprechen, das ich mir selbst gegeben, hält mich zurück. Ich habe die Erfüllung verzögert, so lange ich Euch nützen konnte. Aber mein Leben wäre schaal und inhaltlos, wie ein zersprungener Krug, wollte ich mein Wort nicht halten. Aber nehmt Manon mit; bei Euch ist sie besser aufgehoben, wie bei mir und ich werde Euch folgen, sobald ich kann."

„Gewiß wird unsere treue Pflegerin Manon uns auch ferner eine willkommene Gefährtin sein", begann Martha eifrig wieder, indem sie sich zum jungen Mädchen näherte, das sich ermüdet in's hohe Gras geworfen hatte. „Du wirst uns begleiten, nicht wahr, Manon?"

Aber ehe sie dieselbe erreicht hatte, stand Manon — die schwarzen Sammtaugen weit offen vor Schreck — neben dem Geliebten und erfaßte seine Hand:

„Ich verlasse Dich nicht — ich gehe nicht von Dir — ich will nicht!" stieß sie heftig, voll Angst und Qual und zugleich mit dem Eigensinn eines verwöhnten Kindes hervor. „Tödte mich, aber schick mich nicht fort von Dir!"

„So wollen wir denn beisammen bleiben bis an's Ende!" sagte Leopold mit einem gerührten Blick auf Manon. „Ich glaubte, es sei zu Deinem Besten, Kind! — Doch wie Du willst! Wer mag auch sagen, was das Beste sei! Habt Dank für Eure Bereitwilligkeit, meine Manon zu beschützen. Lebt wohl! Vielleicht folgen wir Euch bald."

„Uns wäre es lieber, wenn Ihr nicht mehr zurückgingt," sagte Konrad bittend, „es wäre ein ewiger Vorwurf für mich, wenn Euch etwas geschähe!"

Leopold schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht! Wenn die Gerechtigkeit sich hat begraben lassen, muß man die Rache aus dem Schlummer zerren. Höre mich an, Konrad!" flüsterte Leopold, seinen Vetter zur Seite nehmend. „Du erzähltest mir jüngst, daß Reinhardt Deine Frau geliebt habe . . . . Wenn er nun Teufel genug gewesen wäre, bei ihr, die Du über Alles liebst, einzubrechen wie ein Räuber und ihre Ehre anzutasten, ihre Ehre, die Dir heiliger war, als Deine eigene. Verzeih' den Vergleich, Konrad, aber Manon, meine süße, engelgleiche Manon, sie, deren Unschuld mein ganzes wildes Leben verklären sollte, in deren Umgebung ich selber wieder zum Kinde wurde — sie ist unter die Füße getreten worden durch einen Bösewicht, der sich meinen Freund genannt; ihr und mein Glück ist vernichtet worden für ein ganzes langes Leben! . . . Begreifst Du jetzt, daß ich dies Land nicht verlassen kann, so lange der Mann lebt? Begreifst Du, warum ich an einem Tage Dich verlassen konnte, gleichgiltig gegen den Streit einer Welt — und Dir am anderen Morgen begegnen an der Spitze trunkener Pöbelhaufen?!"

„Ich verstehe Dich; es ist furchtbar!" sagte Konrad schaudernd, „komm, wir wollen zusammen zurückkehren, und ich will Dir gegen jenen Unmenschen, den ich errathe, treu zur Seite stehen."

„Nicht doch! Du würdest mir nur schaden," antwortete Leopold, seine

Bitte.

Unter unseren Erstkommunikanten ist eine große Zahl von Kindern deren Eltern kaum oder gar nicht im Stande sind, die nöthige Ausstattung auf den weißen Sonntag aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Wir bitten um milde Gaben für dieselben.

Die katholischen Stadtpfarrer
863 **Koch** und **Winterroth.**

Tausend Mark

gegen **liegenschaftl. Unterpfand,** rückzahlbar in Raten mit Zins werden **aufzunehmen gesucht.** 1309
Offert. unt. No. 1309 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stiftungsgelder zu 4½% auf liegenschaftliches Unterpfand, vermittelt prompt u. billig **K 3, 19b. Karl Seiser, K 3, 19b.** Collecturgehilfe. 12859

H 7, 30. H 7, 30.
Ich wohne von heute an
H 7, 30.
Achtungsvoll 1070
Paul Bürkel, Küfer u. Kübler.
H 7, 30. H 7, 30

Achtung!
Die Buchbinderei von Georg Deutsch
Hemshof-Ludwigshafen
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider und billiger Bedienung. 10658

Gelegenheits-Kauf
für Glaser, Dreher, Schreiner 2c. verkaufen die Unterzeichneten eine Parthie **Eichen-Nutzholz** in Loosen gesetzt zu billigen Preisen. 1234
Traub & Fahrbach,
Holzhandlung G 7, 17.

Tüchtige Friseuse
empfiehlt sich im Frisiren für Bälle, Concerte, Theater 2c. bestens. Näh. O 5, 8, Putzgeschäft. 1043

Frau **Lauenstein,** Q 7, 3a, empfiehlt ihre
Feinwäscherei
als empfehlende Erinnerung. 1298

Pianino.
Kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 10648
Mannheim B 4, 11. A. Heckel.

Pianino und Tafelklavier
kreuzsaitig, ohne Anzahlung auf monatliche Abzahlung. H 5, 2. 517

Gründlicher Zitherunterricht wird ertheilt. **Marie Marold,** S 3 7 2. Stock. 808

Bilder, Spiegel, Photographien und Brautkränze werden solid u. billig eingerahmt. **H 4, 7.** 1129

Geschäftsverlegung.
Habe mein **Metzgergeschäft** von J 2, 8 nach
J 4 No. 12a
verlegt. 1200
E. Meyer, Metzger.

Schöne Gänselebern
werden gekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt bei 1076
F. Mayer, N 2, 5.

Gänselebern,
schöne große, werden fortwährend gekauft und zum höchsten Preise bezahlt. 987
Louis Schneider, C 2, 19.

Prima **Hammelfleisch** ist wieder angekommen, 40 und 50 Pfg., **Rindfleisch** 40 Pfg., **Kalbfleisch** 50 Pfg. 858 **Meyer, J 4, 12a.**

Einfache **Kleider** sowie alle **Näharbeiten** werden billig angefertigt. **Kleider** von **2,30** an, **Kinderkleider** von **1,30** an.
Zu erfragen bei **Frau Müller,**
1305 **L 4, 18 1 Treppe.**

Alle Arbeiter
bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün, 13178
sehen sie nur zu **L. Herzmann** hin. E 2, 12

Neue **Tuchlappen** für alle Hosen passend. 13175 E 2, 12.

200 Pferde- und Bügeldecken von M. 2.50 an. 13174
L. Herzmann, E 2. 12.

Operngläser sehr billig. 13183
L. Herzmann. E 2, 12.

Reißzeuge sehr billig. 13184
L. Herzmann. E 2, 12.

Wer
zahlt die allerhöchsten Preise für getragene **Kleider, Schuhe** und **Stiefel?** 13180
L. Herzmann, E 2. 12.

Eine Wittwe, tüchtig im Nähen und Flicken, sucht Beschäftigung. Näheres Z 5, 8½, gegenüber d. Pumpwerk. 571

1 Kind in gute Pflege gesucht. 808 Waldhofstraße ZP 1, 40, 2. Stock.

Eine Familie ohne Kinder sucht ein Kind in Pflege zu nehmen. Näheres Expedition. 888

Zum **Waschen u. Bügeln** wird angenommen. K 3, 21, parterre. 850

Eine geübte **Weißnäherin und Kleidermacherin** wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. 858 Schwetzingerstraße 63, 2. St. links.

Zwei neue elegante
Masken
ein Rothkäppchen u. **eine Ungarin** zu vermiethen oder zu verkaufen. 1380 **D 4, 16,** 4. Stock.

Masken billig zu verleihen bei Frau **Mundo,** Traitteurstraße 8/10. 1244

2 gleiche **Damenmasken** billig zu verleihen. S 3, 11 899

1 feine **Damenmaske** (Postillonin) zu verleihen. J 5, 10, 4. Stock. 905

3 schöne Damenmasken (darunter ein gleiches Paar) zu vermiethen. J 4, 7 855

1 sch. Damenmaske zu verl. od. billig zu verk. H 4, 8, 9. St. Hth. 802

Neue **Damenmaske** (altdeutsch) zu verleihen R 6, 15. 99

Eine schöne **Damenmaske** zu verleihen. Zu erfr. T 2, 2, 3. St 857

Eine Parthie Herren und Damen-Maskenanzüge sind billig zu verleihen oder zu verkaufen. Näh. im Verlag. 738

Eine schöne **Damenmaske** billig zu verm. **J 4, 9,** parterre. 1068

Mehrere **Maskenanzüge** zu verleihen. F 7, 6, 2. Stock. 1088

Zwei gleiche **Damenmasken** (Zigeunerinnen) zu vermiethen oder zu verkaufen. Näh. im Verlag. 1041

2 Damenmasken (Polie) zu vermiethen. **O 5, 12,** parterre. 1086

Pfänder werden in und aus dem Leihhaus besorgt, unter Verschwiegenheit. 613 Q 3, 15, part.

Pfänder werden in und aus dem Leihhaus besorgt. 10853
T 1, 9, 2. Stock, „weiße Taube."

Pfänder werden unter Verschwiegenheit in und aus dem Leihhaus besorgt. L 4, 10. 12506

Zu kaufen gesucht:

Ein **mittelgroßes Haus** in der Stadt zu kaufen gesucht. **Unterhändler** verboten. 1441
Offerten u. No. **1431** bef. d. Exp.

Leere Flaschen kauft zu den höchsten Preisen. T 2, 22. 7

Brillen kauft man gut und billig 13179 E 2, 12, **L. Herzmann.**

Leere Flaschen
kauft **L. Herzmann,** E 2, 12. 13188

Cylinder-Hüte
kauft **L. Herzmann.** E 2, 12. 13182

Gebrauchte **Möbel** und **Betten** zu kaufen gesucht. T 2, 22. 8

Getragene Kleider
kauft **Frau Hebel,** J 2, 8. 12841

Zu verkaufen:

Mehrere 764
Farbfässer
billig zu verkaufen. Näheres im Verlag.

E 1, 12 Marktstr. frequentes Geschäftshaus, 30 Meter tief, mit großem Laden, Seiten- und Hinterbau 2c. zu vermiethen, event. auch zu verkaufen. 173

Eine Ladeneinrichtung, Glaskasten, weiße Rouleaux und Gaslüstre billig zu verkaufen. 12849
J. Loeb junior. O 3, 2, 3. St.

Chiffoniere,
halb französ. **Bettladen** mit und ohne Rost, ovale **Säulen- und Nachttische, Wasch-** und große **Kommoden** mit 4 Schubladen,
alles gut gearbeitet,
billig zu verkaufen. 989
S 2 Nr 2, parterre links.

Billig zu verkaufen.
4 Stück Bettladen und 2 Küchenschränke. **E 4 Nr 1,** 3. St. 995

Gebrauchtes **Möbel u. Bettung** zu verkaufen. H 7, 8. 1365

Eiserne **Speiseträger, Speisesieben** und **Sanddurchwürfe** zu verkaufen H 7, 8. 1369

8 Ofenschirme, 1 Sparherd zu verk. 1364 H 7, 8.

1 Kanapee, 1 Komode zu verkaufen 1365 H 7, 8.

1 Karren, 2 Räder mit Axe zu verk. 1366 H 7, 8.

80 Flaschen jeder Art zu verkaufen. 1367 H 7, 8.

6 Ctr. Zeitung, das Pfd. 8 Pf. z. verk. 1368 H 7, 8.

Ein Comptoir-Cassenabschluß sowie mehrere Pulte sind billig zu verkaufen. Näheres D 1, 9 parterre. 1378

Ein Ladenschrank mit Schieber und eine Theke billigst zu verk. H 2, 10. 1134

Eine Parthie getragene **Herrenkleider,** darunter **2 Mäntel** zu verkaufen. T 2 9. 1301

Eine kleinere **Dreh-Orgel** billig zu verkauf. Schwetzingerstr. 121. 1433

Für Wirthe.
300 Dutz. Messer und Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen.
13172 **L. Herzmann, E 2, 12.**

Doppelleitern
für Maler, Tüncher und Tapezier billigst zu verkaufen. G 4, 6, parterre. 1127

Ein gebrauchter **Kinderwagen** zu verkaufen H 6, 1. 1133

Ein Paar **Einlegschweine** zu verkaufen. Zu erfragen in der Wirthschaft **H. Müller,** Schwetzingerstraße No. 85. 1300

Zwei junge, schöne **Spitzerhündchen** (Männchen) zu verkaufen. Zu erfragen Vormittags. **J 4, 11.** 303

Zu verkaufen **Kanarienvögel** (Hahnen und Weibchen. 1140
H 1, 6, 3. Stock, Hinterh.

Eine Grube **Kuhdung** zu verkaufen. Näheres im Verlag. 242

Stellen finden:

W. Hirsch,
kaufmänn. Stellen-Nachweis-Bureau,
Mannheim, P 5, 4.

Offene Stellen für:
Damen.

Herrenwäschegeschäft, Verkäuferin.
Tapisserie-, Posamenten-, Weiß- und Wollwaarenhandlung, tüchtige Verkäuferin.
Putzgeschäft, tüchtige selbstst. Putzarbeiterin.
Leinen- und Wäschegeschäft, durchaus gewandte Verkäuferin.
Modewaaren und Confection, gew. Verkäuferin.
Schuhwaarengeschäft, 2 tüchtige gew. Verkäuferinnen.
Band- und Modewaarenhandlung, erste Arbeiterin.
Putz- und Seidenwaarengeschäft, durchaus bewanderte tüchtige Verkäuferin.
Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, 2 tüchtige Verkäuferinnen.
Modes, durchaus selbst. Direktrice.
Weißwaaren- und Wäschegeschäft, Verkäuferin.
Weiß-, Woll- und Kurzwaaren, Verkäuferin.
Modes, Ladnerin.
Modes, Arbeiterin.
Manufaktur- und Kurzwaaren, tücht. Verkäuferin, ev.
Damenmäntelfabrik, tüchtige erste Verkäuferin.
Manufactur- u. Damenmäntelgeschäft, tüchtige und gesetzte Verkäuferin (Jtr.)
Herrenartikelgeschäft, durchaus tücht. Verkäuferin.
Manufactur- und Confectionsgeschäft, 2 durchaus tücht. Verkäuferinnen.
Manufactur- und Modewaaren, tüchtige Verkäuferin.
Putzgeschäft, tüchtige Arbeiterin.
Putz- und Weißwaaren, tüchtige Verkäuferin.
Modes, tüchtige zweite Arbeiterin.
Weißwaarengeschäft, Ladnerin.
Putzgeschäft, erfahrene Putzarbeiterin.
Modes, tüchtige erste Arbeiterin.
Galanterie- und Herrenartikel, gew. Verkäuferin.
Damenconfection, durchaus selbstst. Verkäuferin.
Posamenten- und Weißwaaren, 2 sehr gewandte flotte Verkäuferinnen.
Schirm- und Hutgeschäft, gewandte Verkäuferin (Jtr.)
Manufactur- und Damenconfection, erfahrene tüchtige Verkäuferin.
Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Directrice für Putz.
Modes, durchaus erfahrene erste Arbeiterin.
Schuhgeschäft, tüchtige Verkäuferin.
Putzgeschäft, zweite Arbeiterin.
Droguen- und Chemikalienhandlung, Cassirerin.
Gummiwaarengeschäft, Verkäuferin.
Tapisseriegeschäft, selbstst. erste Verkäuferin.
Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren, durchaus gewandte erste Verkäuferin.

Außerdem sind noch **84 Vacanzen** zu besetzen. Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. 546

Nachweis-Gebühr 1 Mark.

Mehrere
Reisende 1302
für Verkauf von **Bilder,** sowie **Abonnentensammeln** für ein gangbares Werk gesucht. **R 4, 18, 2. St.**

Ein schulentlassenes Mädchen des Tags über zu einer Dame ges.
1319 **Oppenheimer, E 3, 1.**

Händler für Backwaaren ges. Näh. i. Verlag. 962

Eine erfahrene Kinderfrau zu einem Kinde von 2 Jahren baldigst **gesucht.** 1240
Wiesbaden, Gartenstr. 4.
Zeugnißabschriften nach dort einzusenden.

Kellnerinnen, Köchinnen
für hier und auswärts fortwäh. gesucht, sowie Mädchen jeder Art empfiehlt und placirt **Fr. Becker, B 6, 7.** 1249

Solide Mädchen jeder Branche suchen und finden Stelle. 725
Frau **Bär,** P 4, 15 3 Stiegen.

Eine **gesetzte Person** die selbständig kocht und etwas Hausarbeit verneht, in eine kleine Haushaltung pr. 1. Februar gesucht. Näh. Q 3, 4, 2. St. 352

Maschinenstrickerei.
1 **Lehrmädchen** u. 1 **Näherin** gesucht. R 4, 19/20. 527

Eine Waschfrau gesucht. 1382
B 6, 14.

Aeltere zuverlässige Monatsfrau gesucht. Näheres im Verlag. 1373

Stellen suchen:

Ein tüchtiger **Maschinist,** der in mehreren Geschäften schon thätig war, sucht gestützt auf gute Zeugnisse seine jetzige Stellung, baldmöglichst zu verändern. Näheres im Verlag. 1176

Ein verh. zuverlässiger, stadtkundiger Mann, der eine gute Handschrift schreibt, sucht Stelle als Bureaudiener, Auläufer oder sonst passende Beschäftigung. Näheres im Verlag. 583

Ein tüchtiger geprüfter
Heizer
sucht Stelle. Näh. im Verlag. 1299

Ein kräftiger **Bursche,** der beim Fuhrwerk tüchtig ist, sucht sofort Stelle in einer Brauerei oder Mühle hier oder auswärts. Näheres Bureau des **Deutschen Kellnerbundes** in Mannheim. 1339

Modes. 1233
Eine tüchtige **2. Arbeiterin** sucht Stelle. Zu erfragen T 4, 13, Laden.

Verloren

Eine goldene Damenuhr mit Namen G. Pitz gestern Abend verloren. Abzugeben gegen Belohnung L 6, 3/4, 3. Stock. 1370

Lehrling-Gesuch.

In einem größeren hiesigen Handlungshause ist auf Ostern eine
Lehrlingstelle
zu besetzen. 1270
Näh. bei der Expedition.

Ein ordentlicher **Junge** kann die **Sattlerei** gründlich erlernen bei
91 **M. Bärenklau** E 3, 17.

Zu Ostern wird ein braver Junge in die Lehre gesucht. 50
J. Jarichel, Buchbinder, O 3, 7.

Ein **Schuhmacherlehrling** wird gesucht. **H 2, 12,** 3. St. 580

Zu vermiethen:

H 2, 10 ein **Laden** zu vermiethen. 1149

C 4, 11 Zeughausplatz, 1 schöner Laden mit anstoßendem Zimmer zu v. Näh. 2. Stock. 1257

(Wohnungen.)

F 7, 10 ein leeres Zim. sof. 2 zu verm. 1139

G 5, 11 2. St., 1 Wohnung an ruhige Leute z. v. 351

K 2, 11 4. St., 1 leeres Z. an 1 ruhige Perl. z. v. 669

N 3, 17 ein großes Zimmer und Küche sofort z. v. 502

N 5, 11b der hochelegante **3. Stock,** aus zehn Zimmern bestehend, nebst Zubehör per 15. April zu verm. Näheres 2. Stock. 13121

O 3, 5 Planken, 2. St., 9 Z. mit Zubh. v. April z. v. 1118

R 6, 19 eine Wohnung zu verm. Näh. 2. Stock. 1132

T 2, 6 eine helle große Werkstatt mit Holzplatz, mit oder ohne Wohnung z. v. Näh 2. St. 1185

T 6, 6 eine Mansardenwohnung bis 1. März zu verm. 971

ZC 2, 3 Neckarg. ein schön Part.-Zim. sof. zu verm. 886

ZC 1, 3 2. Stock, neuer Stadttheil, 1 schöne Wohnung 3—4 Zimmer mit Zubehör per 15. April beziehbar zu vermiethen. Näh. 3 Stock 8071

ZD 1, 15 eine Mansardenwohnung zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. 1231

Wohnungen
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes, des Schloßparkes und des Rheins, in **gesundester Lage** der Stadt, von 2 bis 7 Zimmern sind preiswürdig zu vermiethen. Näheres durch **J. Zeiger,**
Z 10, 11a (Lindenhof.) 825

Traitteurstraße 12 eine kleine Wohnung zu verm. Näheres bei Bahnwart **Gaspari** daselbst. 647

Schwetzingerstraße 86 Wohnung (2 Zim.) an ruh. Leute z. v. 1247

(Schlafstellen.)

E 5, 14 gute **Schlafstelle** sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2. Stock.

G 4, 10 3. St., 2 gute Schlafst. zu vermiethen. 978

H 4, 4 gute Schlafstellen sind billig zu vermiethen. 504

H 5, 5 2. St. Hinth., Schlafstelle zu vermiethen. 882

J 1, 17 3. St. rechts, gute reinl. Schlafstelle an einen sol. Arbeiter zu verm. 1235

J 7, 25 2. Stock, **Schlafstelle** zu vermiethen. 1232

S 3, 14 3. Stock, aus die Straße 1 gute Schlafst. 576

Z 4, 15 Schlafstelle für 1 oder 2 ordentl. Mädch. 1402

Eine schöne **Schlafstelle** zu vermiethen Näh. H 3, 19, part. 1248

Schwetzinger-Vorstadt, Keplerstraße Nr. 26, 2. Stock, eine gute Schlafstelle sof. zu vermiethen. Eingang durchs Thor. 1271

Möblirte Zimmer

C 2, 22 3. St., 1 sch. möbl. Z. an 1 Herrn sogl. z. v. 904

E 2, 1 3. St., 1 hübsch möbl. Z. zu verm. 1060

F 4, 18 2. Stock, 2 schön möbl. Zimmer an 1 besseren Herrn oder Dame zu verm. 554

F 5, 6 ein möbl. Part.-Zim. an 1 oder 2 Herrn s. z. v. 748

F 6, 8 2 Treppe, ein schön möbl. Zimmer sof. z. verm. 924

F 7, 23 3. St., Ringstraße, ein möbl. Zimmer zu vermiethen. 587

G 3, 3 ein einf. möbl. Zim. z. v. zu erf. im 4. St. 1308

G 3, 12 3. Stock ein möbl. Z. auf die Straße gehend, sofort zu verm. 1256

G 4, 3 2. St. Hinterh., ein einf. möbl. Zim. zu v. 1304

G 5, 3 2 Treppen, ein sehr gut möbl. Z. sof. z. v. 1031

G 6, 5 2. St., 1 möbl. Z. sogleich zu verm. 906

G 7, 11 4. St., ein sol. j. Mann als Zimmerkollege in Kost u. Logis sofort gesucht. 796

H 1, 5 ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. 498

H 2, 7 ein hübsch möbl. Zim. 2 sof. billig zu v. 1313

H 2, 11 1 möbl. Zimmer sofort zu verm. 1057

H 3, 8b 3. St., ein gut möbl. Zimmer z. verm. 1055

H 6, 6 1 Zimmer mit Bett an 1 Mädchen zu v. 805

H 6, 10 1 Treppe außerhalb des Abschlusses, möblirtes Zimmer billig zu verm. 1212

H 6, 13 2. St., ein möbl. Zimmer zu verm. 907

K 2, 3 4. St., freundl. einf. möbl. Z. nach d. St. z. v. 1149

P 3, 3 2. St., ein einfach möbl. Zimmer zu verm. 868

P 4, 10 1 möbl. Parterre, an 1 Herrn sof. z. v. 875

Q 4, 22 ein möbl. Zimmer zu vermiethen. 1046

S 2, 22 3. St., einf. möbl. Zim. a. d. St. geh. z. v. 822

S 4, 20 2. St., ein möbl. Zim. sowie 1 Schlafst. z. v. 588

ZC 1, 4 4. St., 1 sch. Z. möbl. od. unmöblirt sof. z. v. 740

ZE 2, 12 Neckarg. 1 einf. möbl. Zim. zu verm. 824

Kost & Logis

G 4, 6 part. **Kost und Logis.** 7 Mark pro Woche 1130

G 3, 6 Kost u. Logis. 1206

H 4, 7 Kost u. Logis. 1138

H 7, 5c Kost u. Logis. 992

J 4, 17 erh. solide junge Leute Kost und Logis. 911

R 6, 2 parterre, **Kost und Wohnung.** 100

S 2, 12 part., gute Schlafstelle mit Kost z. verm. 12964

Guten Mittag- u. Abendtisch
142 **L 2, 7½,** 3. Stock.

Badischer Landesverein

der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden.
Bezirksverein Mannheim.

General-Versammlung

Sonntag, den 14. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr
im Saale der Handelskammer.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Thätigkeit des Bezirksvereins im Jahre 1885.
2. Rechnungsablage.
3. Erneuerungswahl des Bezirksausschusses.
4. Wahl dreier Rechnungsrevisoren.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet höflichst ein

1889 Der Vorstand.

Deutsche

Generalfechtschule Lahr.

Verband Mannheim.

Nächsten Freitag, den 12. d. Mts.
Abends 1/2 9 Uhr findet

Fechtmeister-Versammlung

in unserm Lokal
Stadt Lück, 2. Stock
statt.

Wegen wichtiger Angelegenheiten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

1356 **Der Vorstand.**

Mannheimer Rudergesellschaft.

Samstag, den 13. März 1886

Tanz-Unterhaltung

in den Sälen des Badner Hofes,

wozu wir unsere verehrlichen activen und passiven Mitglieder, nebst einführbaren Familienangehörigen höfl. einladen. 1887

Der Vorstand.

Vorschläge für Einzuführende bitten wir gefl. bald schriftlich einzureichen.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 11. Februar a. c. abends präcis 8 Uhr
im Liedertafel-Locale (K 2, 25 II)

Herren-Abend.

wozu wir unsere verehrl. ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder einladen.

Der Eintritt ist **nur** gegen **Vorzeigung der Vorlesungskarten** gestattet. 1228

Der Vorstand.

Bezirks-Gewerkverein.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter Mannheim II.
Samstag, den 13. Februar 1886, Abends 1/2 9 Uhr
(Lokal „Neckarhafen" K 4, 1)

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Generalraths und Ortsvereins Protokoll. 2. Berathung der Statuten für die Bibliothek. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Es werden die Mitglieder freundlichst ersucht zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, da die Berathung der von Herrn Huber entworfenen Statuten sehr wichtig ist.

NB. Ferner werden die Mitglieder nebst Familien zu der am Sonntag, den 21. Februar 1886 im Lokal „Neckarhafen" stattfindenden

Närrischen Kappen-Abend Unterhaltung
mit Musikalischer Begleitung

freundlichst eingeladen. Anfang 7 Uhr. 1290

Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Gewerkverein Viernheim.

Am **Sonntag, den 14. Februar 1886** hält der **Gewerkverein Viernheim** im

Lokale („Schützenhof")

seinen diesjährigen

BALL

ab, wozu die verehrlichen Mitglieder und Geladenen freundlichst eingeladen sind. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. 1330

Mühl-Narren-Verein.

Dem verehrlichen Publikum, sowie Freunden der Narrheit zur Nachricht, daß wir unseren

Narren-Ball

am 21. d. M. in den Sälen des

Schwarzen Lamm

abhalten.

Sämmtliche Narrenvereine sind höflichst eingeladen.

Karten sind in unserem Lokal H 4, 1 („goldne Traube"), sowie im Gasthaus zum „Schwarzen Lamm" zu haben.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt. 1272

Vorstand.

Extra-Narren

Samstag, den 13. Februar 1886,
Abends 8 Uhr

Grosse carnevalistische Versammlung

im „Großen Mayerhof", Lokal **Löwenhalle** mit Musik und großem Schlorum.

Vertilgung zweier **Schinken** und **Lohbier.**

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

1445 **Der närrische Vorstand.**

Narrengesellschaft „Zufriedene".

Heute Abend halb 8 Uhr

Närrische Zusammenkunft

im närrischen Lokal von **Herrmann Ilg** (am Pumpwerk.)

Wichtige Besprechung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 1449

Der närrische Vorstand.

Käfernarren-Verein Käferthal.

Jeden Mittwoch und Freitag Abend

Versammlung

sämmtlicher Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 599

Der Vorstand.

Gesellschaft Zwick-Narren.

Aufgepaßt! Aufgepaßt!

Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr,
Besuch unseres Ehrenmitgliedes 1430

Herrn Gaschott, (zum wilden Mann.)

Dazu sind sämmtliche aktiven, sowie Ehrenmitglieder eingeladen.

Der närrische Vorstand.

Narrengesellschaft Blaue Zippelkappen.

J 3, Nr. 1.

Samstag Abend 7 Uhr 63 Minuten

Großer Schlorum

von der patentirten Hof- und Hauskapelle unter Mitwirkung des künstlerischen Dirigenten
Samueli Philippi aus Kamerun.

Sonntag Nachmittag von 3—11 Uhr.

wird bei Durchreise von Neu-Guenea nach Bumber-di-Nord die weltberühmte Neufundländer Studentenkapelle mit ihrem preisgekrönten Kapellmeister Lord Spelzegries konzertiren. Die Zwischenpausen werden durch Vorführungen eines dressirten Esels ausgefüllt. Um 11 Uhr werden die Narren die Kapelle zur Bahn begleiten wo der kürzeste Heimweg über die neue Neckarbrücke ins Local eingeschlagen wird.

Der närrische Vorstand: **Blomaul.**

Non-plus-ultra: Wir ersuchen unsere närrische Narren um pünktliches Erscheinen, da um 8 Uhr 77/8 Minuten die Zeugenvernehmung stattfindet wegen der Entwendung einer Braut im Gambrinus Keller auf dem Jokey-Ball.

Das närrische Präsidium: **Bollenle.**

Nichterscheinen und zu spät kommen, wird bestraft.

Schellfische, 1447
Turbots, Cablyaue, Soles, Hechte, Rheinsalm, Sprotten, Bücklinge 2c.

Ph. Gund, D 2, 9, Planken.

Ungarisches Mehl

das Beste und Ergiebigste, daher das Billigste. 1447

Neue türkische Zwetschgen
pr. Pfd 20 Pf., bei 10 Pfd. à 18 Pf.
Bordeaux-Pflaumen,
amerik. **Apfelschnitze,**
franz. geschälte Birnen.
Brünellen, Kirschen,
Feinste **Maccaroni,**
per Pfund 30 40 und 60 Pfg.
empfiehlt

Johannes Meier, C 1, 14

Grosser Mayerhof.

Morgen Freitag Vormittag **Wellfleisch m. Sauerkraut,** Abends **Wurstsuppe u. hausgemachte Würste** 2c.

NB. Heute Donnerstag Abend **Schweinspfeffer und Kartoffel-Klöse.** 1446

3—4000 Stück 1435

Cigarrenformen

gut erhalten, werden verkauft.

Zu erfragen in der Expedition.

Ein junger **Mann** vom Bankfache sucht jeweils Abends gründliche Nachhilfe in **Mathematik und Physik** zu ertheilen. Gefl. Offert. unt. M. K. No. 1384 an die Expedition. 1384

Evangel. prot. Gemeinde.
Concordienkirche.
Donnerstag.
6 Uhr Abendgottesdienst.
Herr Stadtv. Rohrhurst.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, 14. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr: **Vortrag**
im Casino-Saale R 1, 1 von Herrn F. Albrecht aus Wiesbaden über:
Religiöse Halbheiten.

„Olymp."

Heute **Donnerstag** Abend präzis 8 Uhr findet im Lokal unseres Vereinsmitglieds **Reiffel,** O 2, 13, die Verlesung der Anerkennungsschreiben an die **8 Bauernpaare,** welche uns von verschiedenen Seiten aus Anlaß des durch obige 8 Paare an unserm Maskenball aufgeführten Nationaltanzes zugegangen sind, unter entsprechender Feierlichkeit statt.

1444 **Der Vorstand.**

Haushalt.

Ein Fräulein treu fleißig zuverlässig verschwiegen, elf Jahre in letzter Stelle gewesen, im Haushalt und Kochen wohl erfahren, mit vorzüglichem Zeugniß, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin. Nachricht erbeten unter C. Z. an die Exped. d. Zeitung. 1388

Meine Sprechstunde ist in **Mannheim, M 3, 7 I,** täglich (ausser Sonntag) **von 10 bis 1/2 12 Uhr.**

Für Unbemittelte unentgeltlich. 13124

Dr. Reichenheim,
Augenarzt.

Rothwein.

Durch billigen, direkten Bezug größerer Parthien **Rothweine,** kann zu nachstehend außergewöhnlich billigen Preisen anbieten:

1881er Burgunder à 70 Pfg. pr. Fl.,
1878er Burgunder à 85 Pfg. pr. Fl.,
Oberingelheimer à 1 M. pr. Fl.

Für Reinheit der Weine übernehme jede Garantie. Bei Abnahme in Gebinden wesentlich billiger 178

G. Krausmann, U 2, 1

Krieger-Verein.

Samstag, den 13. d. M.,
Abends 1/2 9 Uhr

Ordentl. Generalversammlung
im Vereinslokal
M 4, 12, (Mainzer Hof.)

Tagesordnung:

Vorstandswahl,
Rechnungsablage.
Sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Wichtigkeit der Sache wegen bittet um zahlreiches Erscheinen. 1375

Der Vorstand

1380 **Feuerwehr-Singchor.**
Donnerstag, Abends 9 Uhr
Probe.

CASINO.

Samstag, den 13. Februar cr.
Abends 8 Uhr:

Humoristische

Abend-Unterhaltung

(für Damen und Herren)

wozu wir die verehrl. Mitglieder und deren Familienangehörigen freundlichst einladen. 1322

Der Vorstand.

„Arion Mannheim."

Jienmann'scher Männerchor.
Donnerstag den 11. Februar cr.
Abends 1/2 9 Uhr:

Gesammt-Probe,

hierauf **Besprechung.** 1363

Deutscher Kellner-Bund.

Bez.-V. Mannheim.
Freitag den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Vereinsversammlung

im Lokal

Besprechung, Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

1321 Der Vorstand.

Arbeiter.-Fortb.-Verein.

R 3, 14.
Montag den 15. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr,

im Lokal: Versammlung der Spar- und Medicinalkassenmitglieder.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht; 2. Abänderung der Statuten.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

1358 Der Vorstand.

Bayr. Hilfsverein.

Sonntag, 14. Februar, Nachmittags präcis 3 Uhr im Nebenlokale „Englischer Garten" T 5, 1 (Schnokenbuckel)

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl eines 2. Vorsitzenden. Wahl eines Schriftführers. Wahl eines Cassiers. 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

1489 Der Vorstand.

Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft. 10.

In Ladung in Rotterdam:
Schleppk. „Mannh. 13", Schiffer Fr. Schmitt.
Schleppk. „Mannh. 22" Sch. L. Kühnle
Schleppk. „Mannh. 27" Schiffer. F. van Loosen.
Schleppk. „Antonius" Sch. A. Urmetzer.

In Amsterdam: Tägl. in **Rotterdam** vermietet Schraubendampfer

In Mannheim:
Schleppk. „Mannh. 28" Schiffer J. Linkewitz.

Unterwegs:
Schleppk. Mannh. 18. Sch. G. Wintjes.
Schleppk. „Deodata" Sch. H. v. d. Heuvel passirte am 9. Februar Cöln.

Abgefahren von Rotterdam am 10. Februar.
Schleppk. „Mannh. 2" Sch. S. Konz.

Abgefahren von Mannheim am 10. Februar.
Schleppk. „Gutenfels" Sch. L. Erlenbach.

Angekommen in Mannheim am 10. Februar:
Schleppk. „Mannh. 19" Sch. J. Westenburger.
Schleppk. „Mannh." 28 Sch. Pet. Glotz.

Verantwortlich für [illegible] Theil L. Frey, für den Reklamen- und Inseraten-Theil F. C. Werle, beide in Mannheim.